Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

11 (13.1.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-525454

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.95 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile local 60 Pfennig, auswärtig 85 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Freitag, 13. Januar 1928 * Nr. 11 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Hundert Bergleute verschüttet.

Eine neue Katastrophe in Amerika.

Aus Cali (Kolumbien) wird gemeldet: Durch einen Stolleneinsturz sind in der Grube Las Golondrinas über 100 Bergleute verschüttet worden. Die Katastrophe fand 300 Meter unter der Erde statt. Man befürchtet, daß nicht ein einziger mit dem Leben davon gekommen ist, da der Stollen, in dem sich die Bergleute befanden, in seiner ganzen Länge eingebrochen ist.

Falschmünzer entdeckt.

(München, 13. Januar. Radiodienst.) Die Münchener Polizei hat eine Falschmünzerwerkstätte aufgedeckt, in der zwei arbeitslose Hilfsarbeiter Material zur Herstellung von falschen Zwei-, Drei- und Fünf-Markstücken ausgestellt hatten. Einige Abgüsse hatten die beiden schon gemacht, sie waren aber mißlungen. Nach ihrer Verhaftung gaben sie vor dem Untersuchungsrichter an, die Fälschungen aus Not versucht zu haben.

Gefängnis für einen ungetreuen Steuerbeamten.

Das Schöffengericht von Neumünster in Holstein verurteilte einen Steuerbeamten zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung des Rechts, öffentliche Aemter auf die Dauer von fünf Jahren zu bekleiden. Der betrügerische Beamte hat in einer großen Anzahl von Fällen fingierte Buchnummern und Daten auf Steuerkartenbeträge ausgefertigt und die richtigen Beträge in seine Tasche fließen lassen.

Furchtbare Familientragödie.

In Dresden-Räcknitz hat sich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten der stellungslose Prokurist Ettel mit seiner Ehefrau und seinen beiden Kindern mit Gas vergiftet. Alle vier Personen sind tot.

Aus der Hochschulwelt.

Prof. Dr. Gustav Antrich wurde zum Rektor der Universität Tübingen für das Jahr 1928/29 gewählt. Er ist 61 Jahre alt, seit 1894 Hochschullehrer und wurde 1905 — als Professor in Straßburg — zum Ehrendoktor der Universität Kiel ernannt.

Siebzehn Menschen in Flammen umgekommen.

Ueber London wird berichtet: Durch ein Riesenfeuer wurde das Arsenal in Rio de Janeiro vollkommen vernichtet. Siebzehn Personen sind in den Flammen umgekommen. Die Feuerwehr stand dem Brande machtlos gegenüber. Der Sachschaden wird auf mehrere hunderttausend Pfund Sterling geschätzt.

600 Mark für einen Ministerbeleidiger.

Aus Berlin wird uns berichtet: Das Erweiterte Schöffengericht Berlin verurteilte am Donnerstag den verantwortlichen Redakteur des deutschnationalen „Tag", Rudolf Flemming, wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten zu 600 Mark Geldstrafe oder für den Fall, daß dieser Betrag nicht aufzutreiben ist, zu einem Tag Gefängnis für je 50 Mark der Strafe. Dem preußischen Ministerpräsidenten wurde Publikationsbefugnis des Urteils im „Tag", „Vorwärts" und im „Berliner Tageblatt" zugesprochen.

Molnars fettes Filmhonorar.

Wie eine amerikanische Zeitung meldet, steht Franz Molnar mit der Paramount-Film-Gesellschaft in Verhandlungen. Franz Molnar soll im nächsten Jahre sechs Monate in Hollywood bleiben und erhält für seine Tätigkeit als Filmautor die schöne Summe von 100 000 Dollars.

Wieder drei Kinder verbrannt.

Und immer trifft es arme Leute.

Aus Striegau in Schlesien wird gemeldet: Ein Feuer, dem drei Kinder zum Opfer fielen, wütete in einem Achtfamilienhause in Stannowitz. In der ausgebrannten Wohnung des Arbeiters Bänsch fanden die Feuerwehrmannschaften die drei verkohlten Leichen der noch nicht schulpflichtigen Kinder der betroffenen Familie.

Während der Festrede vom Herzschlag betroffen.

Bei einer Festrede vom Herzschlag getötet wurde der im öffentlichen Leben Englands bekannte Lord Glanusk. Als er bei der Einweihung eines Krankenhauses in London seine Festrede mit den Worten begann, er danke Gott, daß er ihn diesen Tag noch habe erleben lassen, taumelte er plötzlich und sank, von einem Herzschlag getroffen, in die Arme des neben ihm stehenden Bischofs von Swansea. Sein Sohn, der Major Bailey, beendete die Ansprache des Vaters.

Wie heute gemeldet wird, hat die Carnegie-Stiftung in Neuyork eine Studienkommission nach Süd- und Ostafrika entsandt. Ostafrika soll mehr Schulen und Anstalten zur Heranbildung eingeborener Lehrer erhalten.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal.

Aus Breslau wird gemeldet: Als der Staatsanwalt in einer Sitzung des erweiterten Schöffengerichts gegen mehrere Angeklagte wegen rüdsfälligen Einbruchdiebstahls hohe Zuchthausstrafen beantragte, schrie der Angeklagte Webner, als er das letzte Wort erhielt, daß er unschuldig sei. Zu gleicher Zeit zog er eine Rasierklinge und versuchte sich den Hals zu durchschneiden, konnte seine Tat aber nicht ausführen, sondern brach blutüberströmt zusammen.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung" hatte das Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun an den Reichskanzler in der bekannten Angelegenheit des Telegramms des Reichsinnenministers an eine studentische Protestversammlung in einem Leitartikel besprochen. Da dieser Artikel beleidigende Wendungen gegen den Ministerpräsidenten enthielt, hat Ministerpräsident Braun Strafantrag gegen die „Königsberger Allgemeine Zeitung" gestellt.

Die neuen Dichter-Akademiker.

Von links nach rechts: Fritz von Unruh, Alfr. Döblin, Theodor Däubler, Leonhard Frank. — Die preußische Dichter-Akademie hat sich, wie schon gemeldet, mit neuen Mitgliedern ergänzt. Fritz von Unruh, geb. 1885, fiel zuerst mit seinen Dramen „Offiziere" und „Prinz Louis Ferdinand" auf. Alfred Döblin, geb. 1878, seit 1912 Nervenarzt in Berlin, schrieb zuerst Novellen, sodann die großen Romane „Die drei Sprünge des Wang-lun" und „Wallenstein". Theodor Däubler, geboren 1876 in Triest, hat seine Dichtungen in den Bänden „Nordlicht" und „Der sternhelle Weg" gesammelt. Leonhard Frank, geboren 1882, trat 1914 mit dem Roman „Die Räuberbande" hervor und hat mit seinem Roman „Das Ochsenfurter Männerquartett", d. J. 1927 erschien, einen großen Erfolg errungen.

Die letzten Indianer.

Von unserem Korrespondenten.

(Mexiko-City, im Januar.) In diesen Tagen ist in aller Stille ein mexikanisches Heldenepos zu Ende gegangen, das selbst in der rasenden Welt des Radio und des Flugzeuges noch einige Aufmerksamkeit und stilles Zuhören verdienen mag. Der Jahrzehnte, fast Jahrhunderte lange Aufstand der im Norden Mexikos lebenden Yaqui-Indianer hat jetzt, wie es im 20. Jahrhundert nicht anders zu erwarten war, mit einem vollen Siege der Zentralregierung und mit der fast gänzlichen Vernichtung dieses Indianerstammes geendet. Mancher Leser wird dabei geglaubt haben, es handele sich um eine Zeitungsente, mancher wird den Aufstand mit einem „unmöglich" abgetan haben und mancher hat vielleicht in dieser Tatsache einen neuen Beweis für die Schwäche der mexikanischen Regierung und für die „Wildwestzustände Mexikos" gesehen. Jedem sei sein Glaube gelassen. Aber selbst auf die Gefahr hin, enttäuschend zu wirken, muß gesagt werden, daß es mit dem Aufstande seine volle Richtigkeit hatte. Auch heute noch sind hier Dinge möglich, die man schon seit hundert Jahren überwunden glaubte. Deutlicher als Worte sprechen die nackten Tatsachen.

Noch heute existieren in Mexiko eine Reihe von Indianerstämmen, die sich trotz der Jahrhunderte langen spanischen Beeinflussung ziemlich rein zu erhalten gewußt haben. Während aber diese Stämme, wie die Tarahumara, Zapoteca, Mixteca, Chichimeca und Otomi, friedlicher Beschäftigung nachgehen und nicht mehr auf Kriegspfaden wandern, sind die Yaqui immer noch vom kriegerischen Geiste erfüllt und wachen mit den Waffen in der Hand eifersüchtig über ihre Stammesrechte. Die Feststellung, daß sie in diesen seit der Eroberung Mexikos verflossenen 400 Jahren niemals wirklich besiegt und von der Zivilisation in unserem Sinne erreicht worden sind, sagt nicht zu viel. Im Jahre 1533 wurde der Stamm, den man nicht mit Unrecht als Ueberbleibsel einer Azteca-Garnison im Norden des Landes ansieht, durch die Expedition des spanischen Eroberers Nuno de Guzman entdeckt. Aber niemals sind sie in ihren weltabgeschiedenen und schwer zugänglichen Gegenden mit Waffengewalt erreicht worden und nie ist ihr kriegerischer Geist gebrochen worden. Jährliche Aufstände und Raubzüge waren Selbstverständlichkeiten und mit Einmütigkeit lehnte der Stamm jede Regierungsautorität und jeden Befehl der spanischen Krone, ihrer Vizekönige und der späteren mexikanischen Freiheitsregierungen ab. Erst im Jahre 1899, von Hunger geschwächt, von Krankheiten und Verlusten zermürbt, baten sie die Regierung um Frieden, der ihnen bereitwilligst gewährt wurde. Aber dieser sogenannte Friede war nicht einmal ein Waffenstillstand. Das Plündern, Sengen und Morden der Indianer ging lustig weiter und kaum waren einige Monate, die ihnen zur Erholung und Wiedererstarkung gedient hatten, vergangen, als sie sich wiederum zu offenen Feindseligkeiten entschlossen. Das wilde, unzugängliche Gebirgsterrain ermöglichte es ihnen, jedem Versuche der Regierung, sie zur Unterwerfung zu zwingen, erfolgreich die Spitze zu bieten.

Aber auch hier setzte die große Revolution des Jahres 1910 einen Marksteln. Die Möglichkeit für den Stamm, als regulärer Truppenverband unter dem Kommando ihrer Häuptlinge in den revolutionären Reihen kämpfen zu können, führte einen formellen Frieden mit der revolutionären Regierung herbei. Alles, was sie an Waffen und Ausrüstung wünschten, wurde ihnen von den revolutionären Elementen für ihre wertvolle Bundesgenossenschaft gegeben. Aber alle Versöhnung hat niemals darüber hinwegtäuschen können, daß der Stamm nach wie vor gewillt war, jeder Regierungsautorität hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Persönlichkeiten wie der frühere Präsident Obregon und Präsident Calles haben sich von jeher größter Wertschätzung unter ihnen erfreut. Noch heute ist der junge Yaquikrieger Amaro, der im Jahre 1917 durch die Straßen der Hauptstadt mit Sandalen an den Füßen und tiefige Ringe in den Ohrläppchen, wanderte, beliebter Gesprächsstoff. Augenblicklich ist dieser selbe Krieger Mexikos Kriegsminister und die Tragik will es, daß er, selbst aus den Reihen der Yaquis stammend, seinem Stamm jetzt den Todesstoß versetzt hat.

Den Anlaß zu der letzten Auseinandersetzung der Regierung mit den Yaquis wurde im Frühjahr des vorvergangenen Jahres gegeben, als die Indianer einen Eisenbahnzug anhielten. In diesem Zug befand sich u. a. der frühere und kommende Präsident Obregon. Erst als reguläre Truppen eingesetzt wurden, gaben die Indianer den Zug frei. Sie begründeten ihr Verhalten damit, daß die Regierungen der letzten Jahre die ihnen gegebenen Versprechungen nicht gehalten hätten. Es ist schwer festzustellen, inwieweit diese Behauptungen zutreffen. Sicher ist jedenfalls, daß den Indianern durch die Revolution viel Geld, Land, gleiche Rechte und gleiche Waffen zukamen, ohne daß sie jemals mit den ihnen gegebenen Gütern — mit Ausnahme der Waffen — etwas anzufangen gewußt hätten. Die beste Erklärung für ihr Verhalten liegt wohl darin, daß sie

Landesbibliothek Oldenburg

in ihrem Entwicklungsgange so ungeheuer zurückgeblieben sind, daß es ihnen geistig unmöglich war, sich mit den heutigen Formen unserer Zivilisation abzufinden. Sie lebten in ihren Bergen, von dem dumpfen, unverstandenen Gefühle beherrscht, zum Tode verurteilte Reste zu sein, stritten sich mit der Regierung und wollten nicht dem Allgemeinwohl unterworfen werden, das ihrem Empfinden nach ihre praktische Todeserklärung bedeutete. So haben sie durch Jahrzehnte hindurch ein Nationalproblem gebildet, an dem keine mexikanische Regierung achtlos vorübergehen konnte.

Schon der alte Diktator Diaz war der Ueberzeugung, daß ihrer Insubordination ein Ende bereitet werden müsse. Er ließ es sich ungeheure Opfer kosten, sie zu unterwerfen, aber die Erfolge waren gleich null. Erschwerend fiel dabei ins Gewicht, daß diese Kriegszüge von den Generalen und Offizieren immer als Gelegenheit zu bequemen Bereicherungen betrachtet wurden. Endlich verfiel Diaz auf die Methode, die Yaquis aus ihren Bergregionen heraus nach dem Süden des Landes unter friedliche Indianerstämme zu verpflanzen., Nun geschah etwas, das wie eine moderne Odyssee klingt. Ganze Yaquifamilien setzten sich, nachdem sie im Süden angesiedelt worden waren, in Bewegung, zogen unter ungeheuren Strapazen von Yucatan an der Grenze Guatemalas nach dem Norden Mexikos, über viele Tausende von Kilometer, und erreichten endlich nach vielen Monaten ihre ärmlichen früheren Heimstätten in den Gebirgsregionen. Diaz' Verpflanzungsversuch war vergeblich gewesen.

Jetzt erst haben die Yaquis aufgehört, als selbständiger Stamm zu existieren. Die Regierung, die fest entschlossen war, mit der Opposition dieses Stammes von kaum 10 000 Menschen gänzlich aufzuräumen, schreckte auch nicht davor zurück, moderne Mittel der Kriegführung, wie Flugzeuge, Bomben und Gase, gegen sie einzusetzen. Unter diesen Umständen war jeder Widerstand, nachdem sie über ein Jahr lang heldenmütig standgehalten hatten, nutzlos geworden. Vor wenigen Wochen ist die Hauptzahl ihrer Krieger in der Hauptstadt eingetroffen und in Einzelgruppen in die Formationen des regulären Heeres eingereiht worden. Die Zivilbevölkerung wird gleichfalls auf Anordnung der Regierung familienweise unter stammesfremde Indianer angesiedelt werden. Wieder einmal kann unsere sogenannte höhere Ordnung und unsere Zivilisation für sich in Anspruch nehmen, einem Volksüberbleibsel, das zwar nicht schön, aber doch ein lebendes Steinchen im Völkermosaik war, den Garaus gemacht zu haben.

Das englische Experiment.

(Eigenmeldung aus London.) Am Donnerstag fand in London die erste gemeinsame Sitzung zwischen dem vollzähligen Generalrat der britischen Gewerkschaften und einer von Sir Alfred Mond geführten Gruppe einflußreicher britischer Industrieller statt. Die Sitzung wurde durch eine Ansprache Sir Alfred Monds im Namen der Unternehmer eingeleitet, worauf der Vorsitzende der britischen Gewerkschaften antwortete. Die Konferenz trat hierauf in eine Besprechung der Tagesordnung und der Methode ein, die bei Beratung der wirtschaftlichen Probleme angewandt werden soll. — Der Generalrat der Gewerkschaften, der vor Beginn der Tagung eine dreistündige Sitzung abhielt, wird in den nächsten Tagen zusammentreten, um das von den Unternehmern eingereichte Programm zu erörtern. Vor Beginn der gemeinsamen Aussprache mit den Industriellen betonte der Vorsitzende der britischen Gewerkschaften, daß er diese Konferenz für das wichtigste Ereignis halte, das sich seit vielen Jahren im wirtschaftlichen Leben Großbritanniens abgespielt habe. Ernstliche Opposition habe diese gemeinsame Besprechung im Schoße des Generalrats lediglich bei dem Bergarbeiterführer Cook gefunden, der seit dem letzten Gewerkschaftskongreß Mitglied des Generalrats sei. Cook kündigte vor Beginn der Sitzung an, daß er beabsichtige, seiner Opposition gegen die Besprechungen während der Sitzung selbst in drastischer Art Ausdruck zu geben.

Der Stand der Arbeitslosenziffern.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger vom 15. Dezember bis 31. Dezember 1927 von etwa 720 000 auf 1 037 000, also um 44,3 Prozent, während die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger nur um 24,4 Prozent zunahm (von 121 800 auf 151 500). Insgesamt betrug also die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung am 31. Dezember 1927: 1 188 500.

In der Krisenunterstützung stieg die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 141 000 auf 177 000 oder um 25,4 Prozent. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 30 400 auf 34 400 oder um rund 13 Prozent. Insgesamt betrug also am 31. Dezember 1927 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung 211 400.

Die starke Zunahme der unterstützten Arbeitslosen erklärt sich einmal aus weiteren Zugängen aus den saisonmäßigen Berufen. Die Einstellung der Bauarbeiten wirkt sich offenbar jetzt auch in den Baunebengewerben aus. Auf der anderen Seite ist der Umfang der Beschäftigung in den Industrien, die saisonmäßig mit dem Weihnachtsgeschäft verbunden sind, insbesondere in der Möbelindustrie, der Spielwarenindustrie und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe merklich zurückgegangen. Ob darüber hinaus in der Zunahme der Arbeitslosigkeit auch eine beginnende Abschwächung der Konjunktur zum Ausdruck kommt, läßt sich zurzeit noch in keiner Weise übersehen.

Die Untersuchung über die mit deutschen Reparationslieferungen verübten Betrügereien erstreckt sich über ganz Frankreich. In Paris, Straßburg, Reims und anderen Städten werden eifrig Haussuchungen vorgenommen und Lieferungskontrakte überprüft.

Es verlautet, daß die sterblichen Reste des im 88. Jahre verstorbenen englischen Dichters Thomas Hardy, dessen Heimgang auf allen Seiten als ein nationaler Verlust erster Größe betrauert wird, in der Westminster-Abtei beigesetzt werden sollen, falls nicht entgegengesetzte letztwillige Bestimmungen des Dichters vorliegen.

Der Reichsrat gab am Donnerstag dem Gesetzentwurf über die Anrufung des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag seine Zustimmung. Der Gesetzentwurf ist eine Folge der Erklärung des Außenministers Dr. Stresemann in Genf vom 23. September 1927. Danach wird auf fünf Jahre Deutschlands Schiedsgerichtsbarkeit besonders allen Mitgliedern des Völkerbundes gegenüber zu einer obligatorischen gemacht.

Wie wir erfahren, wurden in der gestrigen Sitzung des Stahlwerksverbandes in Düsseldorf die Preise für Form- und Stabeisen um 3 Reichsmark pro Tonne erhöht. Die Zuschläge für Siemens-Martin-Material wurden von 5 auf 8 Reichsmark pro Tonne erhöht.

Zuchthausstrafen für Eisenbahnräuber.

Scharfe Urteile des Schöffengerichts in Kassel.

Das Große Schöffengericht in Kassel fällte, nach heutiger Meldung, das Urteil gegen eine Reihe von Eisenbahnräubern, die die auf der Strecke Bebra—Asmushausen fahrenden Güterzüge beraubt haben. Der 22jährige Georg Pforr aus Braunhausen im Kreise Rotenburg erhielt zwei Jahre einen Monat Zuchthaus, der Fahrradhändler Adelhart aus Rotenburg vier Jahre Zuchthaus und der aus Dortmund stammende Kutscher August Moehl drei Jahre Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden durch das Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Vom Amtsgerichtsrat, der silberne Löffel stahl.

Vom Potsdamer Schöffengericht wurde gestern der Amtsrat Heinrich Kühne, der bei der Potsdamer Oberrechnungskammer angestellt war und zu den Honoratioren der Stadt Potsdam zählte, wegen des Versuchs, bei einer Versteigerung silberne Wappenlöffel zu stehlen, an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Tagen zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Laufe der Verhandlung sagte die Inhaberin des Auktionslokals, in dem der Diebstahl begangen wurde, Frau Herms, sehr belastend für den Angeklagten aus. Sie hat beobachtet, daß Kühne die silbernen Löffel, als sie vermißt wurden, aus seiner Manteltasche herausholte und unter Wäschestücken zu verstecken suchte, wobei einige der Löffel zur Erde fielen. Ein Angestellter des Auktionslokals hat gehört, wie Kühne nach dem Vorfall zu Frau Herms äußerte: „Auf keinen Fall die Sache verraten.“ Aus der Vernehmung der Amtskollegen Kühnes ging hervor, daß Kühne eine sehr angesehene Stellung in der Potsdamer Gesellschaft einnahm und verschiedenen Vereinigungen, so dem Stahlhelm und der Potsdamer Künstlergilde, angehörte. Seine Mitarbeiter schildern Kühne als einen hypernervösen Menschen, der oft einen geradezu gestörten Eindruck gemacht habe. Der Vorsitzende spricht seine Verwunderung darüber aus, daß unter solchen Umständen der Angeklagte in einer so verantwortungsvollen Stellung so lange habe tätig sein können. Dagegen bezeichneten die Sachverständigen den Angeklagten für geistig durchaus normal. Der Staatsanwalt beantragte an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 14 Tagen 420 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautet an Stelle von drei Tagen Gefängnis wegen Diebstahls auf 120 Mark Geldstrafe.

Millionenschwindel beim Leunawerk.

Ein Oberbaurat und ein Anstreichermeister werden entlarvt.

(Eigenbericht aus Halle.) Die Staatsanwaltschaft in Halle hat einen großen Betrug bei den Leunawerken aufgedeckt. Als Betrüger sind der ehemalige Leipziger Anstreichermeister Schönfeld, der im Laufe der Jahre zum Generaldirektor verschiedener Aktiengesellschaften avancierte, und der Oberbaurat Schönberger, der an der Erbauung des Leunawerkes beteiligt ist, entlarvt worden. Schönfeld hatte während des Krieges und vor der großen Inflation, wahrscheinlich gegen größere Schmiergelder, umfangreiche Aufträge vom Leunawerk erhalten. Seine Forderungen wurden z. T. durch die Inflation entwertet. Nach der Entwertung strengte er in einem Zivilprozeß Klage gegen die Leunawerke auf Aufwertung an. Im Laufe des Prozesses, der sich sehr lange hinzog, ergab sich, daß den von Schönfeld vorgelegten Rechnungen Scheinlieferungen zugrunde lagen. Darauf wurden sowohl Schönfeld als auch seine Buchhalterin und ein weiterer Angestellter namens Stock in Haft genommen. Sie sitzen bereits seit einem Jahr.

Die Arbeit des Untersuchungsrichters in Halle ergab nun, daß der Prokurist der Leunawerke, Oberbaurat Schönberger, dem verhafteten Schönfeld bei Durchführung der Scheinlieferungen behilflich gewesen ist. Schönberger scheint von dem Erfolg der Staatsanwaltschaft in Halle unterrichtet gewesen zu sein und hat schon vor Wochen plötzlich seinen Dienst im Leunawerk quittiert.

Die Berliner Vertretung der J. G. Farbenindustrie, zu der das Leunawerk gehört, gibt an, daß der mutmaßliche Schaden nicht ganz 1 Million Mark betragen dürfte. Die von Schönfeld aufgestellten Rechnungen laufen allerdings auf über 10 Millionen Mark; jedoch wurde eine Auszahlung dieser Summe durch den oben erwähnten Zivilprozeß verhindert.

Wir geben zu, daß das Leunawerk in einem Tempo erbaut worden ist, das eine richtige Kontrolle illusorisch machte. Scheinaufträge aber in einem solchen Umfange, wie sie zwischen Schönfeld und Schönberger geschoben worden sind, lassen sich zuguterletzt nur aus dem ganzen System der Geheimniskrämerei erklären, das gerade auf Leuna üblich ist. Hätte man Schönberger nicht die souveräne Gewalt eingeräumt, die er tatsächlich besessen hat, so wäre der Betrug von vornherein ausgeschlossen gewesen. Hier rächt sich ein System, das die Vertreter der Belegschaft hermetisch von der Betriebsführung ausschließen will.

Berliner Zeitbilder im Januar.

Helden im Frack. — Wildwest am Kurfürstendamm. — Dichtung und Wahrheit. — „Neue Welt“. — Zweierlei Feste. — Frühlingsahnen. — Allerlei Nervenproben.

(Berliner Brief.)

Das Jahr fängt gut an: Auf der belebtesten und elegantesten Straße des Berliner Westens, in einem bekannten Weinlokal, spielte sich eine überraschende und aufregende Revolverszene ab, die für Tage sensationellen Gesprächsstoff bietet und bereits zu einem romantischen Wildwesterlebnis aufgebauscht wird. Ein arbeitsloser junger Mann, der aus Verzweiflung, vielleicht auch aus Vererbung, gelegentlich dem Alkohol zusprach, war plötzlich mit scharfgeladener Pistole vor den verblüfften Gästen des luxuriösen Lokals erschienen und hatte eine Panik unter den mit Hummern und Austern sehr beschäftigten Besuchern hervorgerufen, die tollkomischer Momente nicht entbehrte. Erst eine jämmerlich durchschossene Hand (des Oberkellners) und eine auf dem harten Schädel des Eindringlings zerschmetterte Sektflasche machte dem seltsamen Abenteuer ein Ende. Nun ist es ja möglich, daß die Globetrotter im Recht sind, wenn sie sich auf Grund ihrer ausgezeichneten Präriekenntnis dagegen verwahren, daß man brave Cowboys aus dem wilden Westen einfach mit pathologischen Verbrechern verwechselt, die nicht das Talent haben, ihre Taten erfolgreich durchzuführen. Weder in Amerika noch auf dem Kurfürstendamm existieren die verwegenen Schlapphutnaturen, von denen Karl May mit seinen Kollegen berichtet. Und man muß fernerhin wohl zugeben, daß es billig ist, sich nachträglich über die gepuderten und geschminkten Damen und über die korpulenten Herren im Smoking zu amüsieren, weil sie bei Kempinsky bestürzt unter den reichgedeckten Tisch krochen oder in Erwartung großer Katastrophen um Hilfe schreiend auf dem Bauch lagen. Denn schließlich, soll man wirklich den Heldentod in einem Berliner Weinrestaurant erleiden? Es ist nicht nur bequemer, sondern auch vernünftiger, nach überstandenem Schrecken dem Kaviar und dem zarten Filetstück doppelte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Immerhin, daß die Helden im Frack nun ausgerechnet es für nötig hielten, ihren männlichen Mut an einem stoppelbärtigen Jüngling zu kühlen, der bereits die ganze Wucht eines knock out-Schlages und den Ueberfall handfester Angestellter zu spüren bekam, bleibt in der Geschichte Berliner Kavaliere ein peinliches Erlebnis. Im übrigen jedoch kann der Fremde unbesorgt und unbewaffnet seine harmloseren Abenteuerchen im Berliner Westen verleben; wenn sich auch in einer so anziehenden Großstadt wie Berlin ohne Frage Außenseiter der Gesellschaft immer wieder zu unpassendsten Gelegenheiten melden werden.

Das Intermezzo hat natürlich allerlei Betrachtungen in der Presse und beim Publikum veranlaßt. Und da gerade in diesen ereignisreichen Tagen eines neuen Jahres ein französischer Journalist es für nötig hielt, seiner Pariser Zeitung haarsträubende Geschichten über die Berliner Unmoral und angeblichen Silvesterorgien aufzutischen, möchte man auf die Unverantwortlichkeit hinweisen, mit der gewisse Leute andauernd Ammenmärchen über das Sündenbabel Berlin kolportieren. Leider sind es zum großen Teil Menschen, die sich im Grunde in der Weltstadt außerordentlich wohl fühlen und ohne deren Annehmlichkeiten und Vorzüge, von denen sie täglich profitieren, gar nicht existieren könnten. Man muß doch wirklich daran denken, daß es im Auslande genügend Stellen gibt, wo argwöhnisch darüber gewacht wird, ob Deutschland den eingegangenen Verpflichtungen nachkommt, oder den scheinbar Armen spielt, der in Wahrheit ein üppiges Wohlleben führt.

In Berlin verschwand am vergangenen Jahresende ein Kind, und es ist bisher noch nicht gelungen, seinen Verbleib zu ermitteln. Und wiederum verführen die Plakatanschläge der Kriminalpolizei Phantasiebegabte dazu, Schauerdinge von den vielen noch gänzlich unentdeckten Verbrechen im heimlichen Berlin zu erzählen. Immer noch zirkuliert die völlig übertriebene Vorstellung eines internationalen Mädchenhandels, der bei uns eine Zentrale unterhalten soll und doch nur die lächerliche Idee einiger Filmdichter und Bierbankphilosophen ist. Ein bekannter Schriftsteller charakterisiert das Milieu der Gegend, wo jenes Kind lebte und verloren ging, derart, als ob es sich nicht um eine verhältnismäßig bürgerliche Berliner Vorstadt, sondern um das Hafenviertel von St. Pauli handelt. Der Fremde sei beruhigt. Die Motzstraße in Berlin sieht auch zu nächtlicher Stunde kaum anders aus als beispielsweise die Bahnhofsstraße in Bremen oder der Jungfernstieg in Hamburg. Höchstens, daß ängstliche Neurastheniker leicht geneigt sind, einen heimkehrenden Negerboxer für einen dunklen Zuhälter, und einen eleganten Dandy für einen weltbekannten Hochstapler zu halten. Die bemalten Knaben mit hohen Stimmen und affektierten Gebärden, von denen jener erfahrene Schriftsteller spricht, wird selbst ein sie neugierig Suchender kaum auf der Motzstraße finden.

Während die erotisch und künstlerisch interessierte Jugend sich nach Herzenslust und dem Takt der Jazzbanden auf großen Bällen tummelt, pilgert der bierliebende Bürger zur „Neuen Welt“. Die liegt draußen in der Hasenheide, wo sich sonst zu Box- und Ringkämpfen ein sportkundiges Publikum versammelt und jetzt dreißig bayrische Madeln hochprozentiges „Dunkles“ kredenzen. Sieben Kapellen spielen an den rasch aufeinanderfolgenden Elitetagen der hier mit viel Lärm und Derbheit gefeierten Bockbierfeste. Eine Rutschbahn gibt es, auf der die Madeln (die Berliner, nicht die bayerischen) kreischend heruntersausen, an Schießständen kann man nach dem Genuß des sechsten Maßes immer noch ein lebendes Schwein gewinnen, und wer verraten will, daß er guter und beschwingter Stimmung ist, setzt sich eine Riesenkappe und eine rote Pappnase auf. Hier hat sich seit Jahren nichts geändert. Die Musik bringt alte vertraute Weisen, der Walzer ist populär, und die Dekorationen sind so maßlos kitschig, wie bei gewissen Festen vor dem Kriege. Aber es scheint: Das Resultat ist immer dasselbe. Ob man nun als nüchterner Betrachter sich im Morgengrauen vor den Ausgang der „Neuen Welt“ oder eines westlichen Balllokals stellt, immer kommen die Gäste mit Papierschlangen, Arm in Arm zu Zweien und zu Vieren heraus, und die wartenden Taxichauffeure machen trotz des reichlichen Nachtaufschlages glänzende Geschäfte. Eine Freude und ein Glück, daß die Wagen nunmehr wieder dunkel durch die Straßen fahren dürfen ...

Kaum ist die interessante Eisregatta auf dem Müggelsee vorüber, beginnen die Berliner Kaffeehäuser nach vorbildlichem Pariser Muster Tische und Stühle auf die Straße und auf die Terrassen zu stellen. Und so kann man, in seinen Mantel gehüllt, die Januarsonne genießen, das Leben und Treiben auf dem Boulevard beobachten, fünfzig Pfennig für eine Tasse inklusive Trinkgeld zahlen und sich einbilden, daß man in einer der schönsten und vornehmsten Städte der Welt weilt. Was ja durchaus der Wahrheit entspricht.

Grock, der Weltclown, und die drei Fratellinis, die Leute vom Zirkus, haben Deutschland wieder verlassen. Aber die verwöhnten Besucher der Berliner Varietés werden immer wieder durch den Reiz erstaunlicher Leistungen und artistischer Kunststücke befriedigt. Ein eigenartiger und überwältigender Gedanke: was in Berlin allabendlich zur gleichen Stunde Verschiedenstes und Außerordentliches dem Publikum geboten wird! Welche Fülle wirklich künstlerischer Darbietungen, von denen eine einzige oft genügen würde, um in einer mittleren Stadt die Sensation für Tage und Wochen zu werden. Im Wintergarten tritt ein oberschlesischer Bergmann auf und produziert sich als Meister in Willens- und Körperbeherrschung. Pfeile von einer gefährlichen Durchschlagskraft werden zum Erstaunen der Besucher in den nackten Oberkörper des Bergmanns geschossen, der für diese Attacken nur ein Lächeln hat und merkwürdigerweise nicht einen einzigen Tropfen Blut verliert; eine harte Nervenprobe übrigens auch für die zahlreich anwesenden Damen, die aber auffällig gut bestanden wird. Fassungslos sitzt man der Zauberkunst amerikanischer Illusionisten gegenüber, die aus der Luft einen Menschen schießen oder — wie in der „Scala“ — völlig rätselhafte Experimente der Suggestion und raffiniertesten Geschicklichkeit zeigen. Es gibt soviel Dinge auf den Brettern, von denen sich unsere Bühnenweisheit nichts träumen läßt, und die Wunder, an die der Moderne und Intellektuelle nicht glauben will, sind doch immer wieder unlösbar und im höchsten Grade vorhanden. Oder ist es kein Wunder, wenn tausend Menschen etwas sehen, was in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist, oder etwas übersehen, was sich direkt vor ihren neugierig prüfenden Augen abspielt?

Dionysos.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 13. Januar

Die Marineleitung lehnt den Werftschiedsspruch ab. Den zuständigen gewerkschaftlichen Bezirksleitungen ist in der Frage der Erhöhung der Löhne auf unserer Marinewerft und dem Arsenal Kiel ein Schreiben aus der Marineleitung folgenden Inhalts zugegangen: „Den Schiedsspruch vom 5. Januar 1928, der eine Erhöhung der Marinewerftarbeiter-Löhne um sechs Prozent vorsieht, vermag die Marineleitung nicht anzunehmen. Wie auch von dem Vertreter der Marineleitung bei der mündlichen Verhandlung zum Ausdruck gebracht wurde, können die bei einer Reihe von Privatwerften aus Gründen der Konjunktur zurzeit bezahlten freiwilligen außertariflichen Zulagen als eine begründete Veranlassung für die Erhöhung der Löhne der Marinewerften grundsätzlich nicht anerkannt werden. gez. Prentzel." — Danach lehnt also die Marineleitung eine durchaus berechtigte und seit dem Herbst schon vertretene Forderung der inzwischen in ihrem Lebensniveau weiter herabgedrückten Werftbelegschaften ab. Die Gewerkschaften haben sofort die Verbindlichkeit des Schiedsspruches über die sechsprozentige Lohnerhöhung beantragt. Hoffentlich wird dieser Antrag mit Eile behandelt und die Verbindlichkeit ausgesprochen, damit endlich Klarheit an den Tag kommt.

August Ahlers †. Noch sind die zwei Gräber nicht geschichtet, in denen verstorbene Parteigenossen, darunter ein 87jähriger Veteran der hiesigen Arbeiterbewegung, gebettet worden sind, da geht uns die Trauerkunde zu, daß wieder einer der Alten vom Tode abberufen worden ist. Unser alter Genosse August Ahlers ist am Mittwoch nach einer langen Leidenszeit gestorben. August Ahlers hat sich nicht hervorgetan als wortgewandter Propagandist oder kluger Arbeiter; aber er hat der Partei durch seine mehr als 30jährige Tätigkeit in der Parteidruckerei Paul Hug u. Co. treue und wertvolle Dienste geleistet. Er trat im Jahre 1890 in der Druckerei als Buchbinder ein und hat mit einer Hingabe seine Arbeit verrichtet und seine Pflicht erfüllt, die nur das Bewußtsein hervorzubringen vermag, nicht bloß um Lohn, der bescheiden genug war, sondern auch für eine gute Sache und ein hohes Ideal seine Kräfte einzusetzen. Er hat nicht nur Buchbinderarbeit verrichtet, sondern war auch als Angestellter in der Expedition und als Kassierer tätig. In den Jahren, in denen die Druckerei wie das Zeitungsgeschäft um eine gedeihliche Entwicklung ringen mußten, war ein so treuer und zuverlässiger Mann wie der Verstorbene von unschätzbarem Werte. Von schwacher Körperkonstitution, hat Ahlers mit äußerster Willenskraft gegen die Krankheit und Schwächeerscheinungen, die seine Arbeitsfreudigkeit und seine Arbeitskraft zu zerstören drohten, sich gestemmt und sie häufig überwunden. Schließlich zwangen sie ihn aber doch viel eher als er wollte, in den Ruhestand zu treten. Auch sonst hat das Schicksal ihm das Leben nicht leicht gemacht. Viel Krankheitsfälle in der Familie brachten zu dem Leiden große Sorgen. So war ihm nicht vergönnt, den Lebensabend in Heiterkeit und beschaulicher Ruhe zu verbringen. Der Tod hat einem müden Kämpfer die Augen zugedrückt. Mit August Ahlers ist ein selten guter Mensch und Kamerad von uns gegangen. Ehre sei seinem Andenken!

Bei der Arbeit verunglückt. Auf dem Anwesen der Gebrüder M. in der Schützenstraße ereignete sich gestern in den Abendstunden ein Unfall. Der Arbeiter J., wohnhaft Bismarckstraße 216, wollte mit einem Gespann auf den Hof fahren. Dabei geriet er, angeblich infolge der engen Einfahrt, in arge Bedrängnis und kam unter den Wagen zu liegen. Der Bedauernswerte erlitt wahrscheinlich einen Beinbruch. Er wurde von den Gebrüdern M. in seine Wohnung gebracht. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus an.

Zur Frage der Lohnsteuererstattung. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß bei Einreichung der Anträge auf Erstattung von Lohnsteuer die notwendigen Unterlagen dem Antrag beigefügt werden müssen. Als solche sind anzusehen: eine Lohnbescheinigung des Arbeitgebers über die Höhe des verdienten Lohnes und des abgezogenen Lohnsteuerbetrages, ferner Bescheinigungen darüber, warum die Arbeitszeit unterbrochen war, ob durch Krankheit, Arbeitslosigkeit, Streik, oder Aussperrung usw. Die Bescheinigung über Krankheit stellt die Krankenkasse aus, über Arbeitslosigkeit das Arbeitsamt, bzw. der Gemeindevorsteher, oder auch die Gewerkschaft, und die Bescheinigung über Aussperrung oder Streiks die zuständige Gewerkschaft. Diese Bescheinigungen müssen für das ganze Kalenderjahr 1927 lückenlos dem Antrag beigefügt sein. Wer mehrere Arbeitsstellen im letzten Jahre gehabt hat, muß die Lohn- und Steuerbescheinigungen sämtlicher Arbeitgeber beifügen. Antragformulare und Formulare für die Lohnbescheinigung der Arbeitgeber werden in den Finanzämtern verabfolgt.

Ein gefährliches Hindernis. Gestern zwischen 6 und 6.30 Uhr fuhr ein Radfahrer in der Bremer Straße auf einen Handwagen auf und kam zu Fall. Einem Motorradfahrer erging es beinahe ebenso. Nur durch das stärkere Licht des Scheinwerfers konnte er noch frühzeitig ausweichen. Der Wagen befand sich derartig im Dunkeln, daß man ihn auf zehn Schritt nicht gewahr werden konnte. Der Besitzer war nicht zu ermitteln und somit ward der gestürzte und verletzte Radfahrer im Zorn den Wagen auf die andere Seite der Straße ins Gras, wo er weiter niemandem gefährlich werden konnte.

Vom Arbeiter-Fußballsport. Der Bezirksfußballspielausschuß ersucht uns um Aufnahme folgender Notiz: Da der Platz Heppens spielunfähig ist, fällt das angekündigte Spiel Heppens 1 — Buntentor 1 am Sonntag aus.

Für Arbeitslose. Das Arbeitsamt gibt heute den Plan für die Unterstützungszahlungen bekannt, der zur Beachtung empfohlen wird.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Sonnabend, den 14. Januar: Bei westlichen Winden wechselnd bewölkt, Temperaturrückgang, einzelne Regenschauer, Nachtfrost. — Hochwasser ist am Sonnabend um 5,40 Uhr und um 18,10 Uhr.

Die „hochnotpeinliche Halsgerichtsordnung".

Folterqualen in früherer Zeit.

Die Rechtsprechung des Mittelalters stützte sich im wesentlichen auf die Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. Wie sich die Handhabung dieser Halsgerichtsordnung in der Praxis auswirkte, davon mögen folgende Einzelheiten ein anschauliches Bild geben:

Grauenerregend ist schon die Beschreibung der Folterwerkzeuge. Als mildestes Mittel, Geständnisse zu erzwingen, galten die Daumenschrauben. Schmerzlicher waren die Beinschrauben oder „spanische Stiefel", Pressen, welche um Waden und Schienbeine gelegt und zugeschraubt wurden. Große Qualen verursachten die Schnüre, die um den nackten Oberarm gewunden und von den Peinigern hin und her gezogen wurden. Eine grausame Steigerung war der sogenannte „trockene Zug". Der Verurteilte wurde an den auf dem Rücken zusammengebundenen Händen in die Höhe gezogen und seine Füße mit Gewichtstücken beschwert, wodurch die Glieder ausgerenkt wurden.

Konnte durch dieses Mittel noch kein Geständnis erpreßt werden, so wurden die Martern erhöht. Dazu diente der „gespickte Hase". Darunter verstand man eine hölzerne, mit Pflöcken beschlagene Walze, welche im Rücken des an einer Leiter aufgehangenen Delinquenten gedreht wurde und so die Pflöcke in das Rückgrat drückte. Noch ärgere Qualen wurden erzielt durch Anzünden von Schwefel, Kienspan oder Werg auf den Gliedern des Opfers.

•

Petrus Borrius berichtet uns eine furchtbare Foltergeschichte aus dem Jahre 1576 aus Rotdholland, welche alle Schrecken und Greuel des damaligen Folterwesens wie in einem Bilde zusammenfaßt. Der Statthalter Wilhelms von Oranien ließ zwanzig umherziehende Bettler verhaften. Vor ihren Richtern gestanden sie auch alsbald einige kleine Delikte zu. Man wollte aber mehr von ihnen wissen, deshalb schritt man zur Folter. Unter den Qualen gaben sie schließlich — entgegen der Wahrheit — zu, einige Bauern hätten sie mit Geld bestochen, Dörfer anzuzünden, in dem Augenblick, in welchem die Spanier die Provinz angreifen würden. Danach hatten die Richter nämlich gefragt.

Nach der Schilderung des Foltermeisters wurden auf Befehl des Richters einem dieser Bettler die Hände auf den Rücken gebunden und an die zwei großen Zehen Gewichte von zwei Zentnern gehängt. Die Richter lasen unterdessen von einem Zettel die Namen verschiedener Bauern ab und fragten, ob nicht diese ihn zur Brandstiftung angereizt hätten. Daran knüpften sie von Zeit zu Zeit die Mahnung, wie: „Du mußt es sagen, wir wissen es schon zur Genüge: du mußt sie anklagen, sonst wirst du alle Tage auf diese Weise gefoltert." Der Bettler schwieg. Die Kommission der Richter aber ging ins nahe Wirtshaus. Drei Stunden hielt der Mann seine Marter aus; dann bat er, man möge die Richter rufen, er könne nicht mehr. Als diese nach längerer Zeit erschienen, fragten sie, ob der Angeklagte Angaben machen wolle. „Was wollt ihr denn von mir hören, meine Herren?" entgegnete dieser. Sie sagten: „Nennst du uns die Spießgesellen, die du bei deinen Verrätereien gehabt, so wollen wir dir das Leben schenken." Auf diese Versicherung hin und im Uebermaß der Schmerzen beschuldigte er die Bauern, deren Namen auf dem Blatt standen. Dem Scheiterhaufen entging er aber trotzdem nicht. Auf der Richtstätte widerrief er alle Angaben in feierlichster Weise; dennoch wurden alle Bettler und die beschuldigten Bauern gefoltert und hingerichtet. Bei der Folterung benutzte man Wespen, Bienen, glühende Kohlen, brennende Kerzen, flüssig gemachten siedenden Speck. Sechs Tage ließ man einen von ihnen, namens Rannius Jacobi, Durst leiden. Ratten, durch Hitze zum Beißen gereizt, wurden ihm auf die entblößte Brust gesetzt. Schließlich sagte er „ja" zu allem, was die Richter von ihm wissen wollten und diese sprachen über ihn das Todesurteil mit der Begründung, „Sintemalen Rannius Jacobi, dermalen in Haft, ohne alle Foltern und eisernen Banden gestanden hat", und so weiter.

Die Gräßlichkeit der Folter zeitigte eine selbst für damals charakteristische Erscheinung: Räuber und Gauner quälten sich gegenseitig in Wäldern mit den ausgesuchtesten Peinen, um sich für den Fall einer Verhaftung im voraus abzuhärten.

Nicht einmal Frauen und Kinder entgingen der Folter. Junge Mädchen, die man der Hexerei beschuldigte, wurden in viehischer Weise gequält. Man zwickte sie mit glühenden Zangen in die Brust, tränkelte ihnen Wasser ein, bis der Bauch aufquoll und erpreßte Geständnisse, daß sie mit dem Teufel verbotenen Umgang unterhielten.

•

War die Tortur schrecklich, so waren aber auch die Strafen nicht minder entsetzlich. Im Mittelalter waren die Gefängnisse und Gefängnisstrafen im allgemeinen noch erträglich zu nennen. Anders jedoch im 16. und 17. Jahrhundert. Kam da einer ins Gefängnis oder in den Kerker, so war es um ihn geschehen. Jeder Verkehr mit der Außenwelt war unterbunden. „Wüst, haurig, unter dem Erdboden gelegen, waren die Gefängnisse grauenerregende Höhlen, sahen aus wie eine übelriechende Pfütze." Furchtbar ist die Schilderung eines Augenzeugen aus dem Jahre 1602 über die Gefängnisse. In tiefen Löchern und Gräben wurden die Gefangenen in Hölzer eingeschraubt, so daß sie Arme und Füße kaum bewegen konnten. Oder das Loch war nur so groß, daß die Gefangenen nur in liegender Lage sich darin aufhalten konnten. Bisweilen waren 15 bis 30 Klafter tiefe Gruben vorhanden, in die die Gefangenen, am Leibe angebunden, mit Stricken hinuntergelassen und je nach Bedarf herausgeholt wurden.

Die Untersuchungshaft jener Zeit zog sich ins Endlose hin. Bis zu zehn Jahren mußten Verurteilte auf ihre Hinrichtung warten.

•

Die äußere Kriminalstrafe, die Todesstrafe, ward nicht minder grausam und roh ausgeführt. Unsägliche Martern gingen voraus. Diebe wurden fast stets hingerichtet, der gemeine Totschlag dagegen aber nur durch Verweisung aus der Stadt bestraft. Brandstifter wurden zu Tode geräuchert, indem unter ihrem Kopfe nasses Heu und Stroh angezündet wurde, welches ordentlich qualmte und schmauchte.

Die Hinrichtungen waren öffentlich. Weiber und Kinder, alt und jung, drängten sich dazu. Auf dem Wege zur Richtstätte war der Verurteilte noch mannigfachen Qualen ausgesetzt. Das Ausreißen der Zunge, das Abhauen einzelner Gliedmaßen gehörte nicht zu den Seltenheiten. Pfählen, Rädern und Schinden waren an der Tagesordnung. Beim Rädern wurde der Verurteilte über sinnreich angeordnete Holzpflöcke gelegt und ihm dann mit einem schweren Rad jedes einzelne Glied zerbrochen. Das Lebendigverbrennen war ein häufiges Schauspiel; die „heilige Inquisition" hat, mit dem Segen der Kirche, auf diese Weise mehr als eine Million Hexen zu Tode gebracht.

Der Mann ohne Herz.

Ein Genfer Hotel- und Spielsaal-Roman von Ernst Klein.

12. Fortsetzung — (Nachdruck verboten.)

„Er hat mir etwas sehr hübsches gesagt: wenn er mich nicht so lieb hätte, wäre er in der Nacht zu mir gekommen. Diane, er hat mich ebenso lieb wie ich ihn."

Diane sprang auf.

„Ja, um Gottes willen," rief sie in heller Erregung. „Wenn zwei junge Leute sich so lieben, wie ihr zwei es von euch behauptet, dann sprechen sie doch auch einmal darüber, wie sie sich die Zukunft vorstellen. Ich bin überzeugt, ihr habt euch hundertmal geschworen, ihr könnt nicht leben ohne einander — nicht wahr? Na also! Aber wie ihr miteinander leben wollt, habt ihr euch nicht gefragt."

Jenny kehrte zu ihrem Koffer zurück und begann sich von neuem der Aufgabe des Auspackens zu widmen.

„Warum antwortest du nicht?" schnellte Diane in unerbittlicher Frage hinter ihr her.

„Wir haben gar nicht daran gedacht, über so etwas zu sprechen," antwortete Jenny und verkroch sich wieder in sich selbst. Es gab Dinge zwischen ihr und Roger, die niemand auf der Welt angingen. Auch Diane nicht.

Doch die fühlte, daß an dieser Stelle ein Loch klaffte. Sie gab nicht nach.

Sie drängte und bohrte, bis Jennys Widerstandskraft erschöpft war.

„Irgendetwas ist in seinem Leben," gestand sie schließlich, „etwas Schweres, vielleicht sogar Furchtbares — ich weiß nicht. Er hat mehr als einmal versucht, es mir zu sagen. Ich habe aber gesehen, wie tief dieses Geheimnis in ihm sitzt — da habe ich es nicht wissen wollen."

„Hast dich gefürchtet, das Geheimnis könnte dich am Ende von ihm trennen?"

Jenny richtete sich auf und sah ihr fest in die Augen.

„Von Roger kann mir nichts trennen," sagte sie.

•

Hussein-Pascha und einige andere Herren waren aus Genf herübergekommen und packten bei Tische allerlei Cercleklatsch aus. Hussein sprühte geistvolles Gift, und die Tafelrunde unterhielt sich aufs köstlichste.

Jenny gab dann eine Schilderung der Lektion in gutem Benehmen zum besten, die Roger den Kavalieren mit den Platintringen erteilt hatte.

„Sie hätten sehen sollen, meine Herrschaften, wie Herr Lynne mit den Köpfen der armen Leute umsprang! Wenn ich nicht in der Großmut meiner Seele um Gnade gefleht hätte, er würde sie bestimmt zu Brei gestoßen haben."

Taghan-Pascha blickte interessiert auf.

„Sind Sie so stark, Herr Lynne?" fragte er. „Ich fürchte, Fräulein Jenny übertreibt ein bißchen im Ueberschwang der Jugend."

Roger, der zwischen Diane und Jenny saß, lachte. Er war gewiß alles, nur kein Prok, aber es gelüstete ihn auf einmal vor den Frauen, diesen Abkömmlingen einer hochkultivierten, aber degenerierten und zum Aussterben bestimmten Rasse seine Kraft zu zeigen.

Er nahm ein silbernes Fünffrankenstück zwischen Daumen und Zeigefinger und bog es zusammen, so wie andere ein Stück Pappe umlegen. Mit derselben Leichtigkeit drückte er das Geldstück in die richtige Lage zurück.

Taghan-Pascha und die andern starrten ihn wortlos an. Aber bei Jenny ging die Fassung durch.

„Nun, hoheitliche Zweiflerseele," triumphierte sie, „habe ich im Ueberschwang meiner Jugend übertrieben? Oder habe ich nicht eher zu wenig gesagt?"

Diane, die sich doch immer auf dem Präsentierteller aller Welt sieht, entsetzte sich. Jenny verwildcete sichtlich unter dem Einfluß ihrer großen Liebesangelegenheit.

„Ach was, Diane," lachte sie und jeder ihrer weißen Zähne blitzte eine Herausforderung zwischen den roten Lippen durch. „Wir sind jetzt nicht im Foyer der großen Oper in Paris. Wenn die alten Engländerinnen dort in der Ecke sich über unsere Vergnügtheit ärgern, werde ich Herrn Lynne beauftragen, sie in den See zu werfen. Alle vier auf einmal! Also!" — — —

Taghan-Pascha lachte so [illegible] Er nie[illegible] Blick musterte verstohlen sie und Roger. Was das ein herrliches Paar!

„Kommt man mit solchen Muskeln zur Welt?" fragte er, „oder muß man sie sich erst erarbeiten?"

„Beides," gab Roger zur Antwort. „Ich war schon als kleiner Junge der Stärkste in meiner Klasse. — Ich konnte immer gleich drei auf einmal verhauen. Weiß Gott, ich hatte es nötig —"

„Ich verstehe," warf Taghan-Pascha ein. „Ihre Kameraden haßten und fürchteten Sie zugleich!"

„Ich war ein Außenseiter unter ihnen. Aber das ist längst vorüber, und ich habe mich schon schadlos gehalten. Ich bin im Raufen groß geworden. Und dann habe ich mich durchs Leben weiter durchgerauft. Oft, meine Herrschaften, im vollsten Sinne des Wortes."

Prinz Cortese, ein alter liebenswürdiger Italiener, der neben Hussein-Pascha saß, stieß diesen heimlich an, damit er sich Jenny ansehe. Zum Malen war das Mädchen, wie es dasaß, die Augen auf Rogers Gesicht brennend und voll Liebe, Bewunderung, Mitgefühl, Stolz — alles durcheinander.

Diane sah es auch. Sie schüttelte den Kopf. Aber sie lächelte dabei.

„Viel Sport getrieben?" fragte Hussein-Pascha.

Er war ein großer Anhänger des Sports — als passiver Zuschauer. Er hatte über das Match Dempsey-Carpentier von patriotischen Franzosen einige zwanzigtausend Franken gewonnen.

„O ja," lachte Roger, „Sie wissen gar nicht, wie sehr Sie sich degradieren. Sie sitzen mit einem ehemaligen Preisboxer an einem Tisch."

Die königliche Hoheit sah zuerst etwas verdutzt drein, lachte dann aber hell heraus und streckte über den Tisch Roger die Hand hin.

„Ich bin überzeugt," sprach Taghan-Pascha, „Sie haben diesem Berufe keine Schande gemacht. Ich finde, es chrt Sie ebenso wie uns, daß Sie in unserer Mitte kein Geheimnis daraus zu machen brauchen."

Die übrige Gesellschaft hatte bei der beinahe trotzig abgegebenen Erklärung Rogers den Atem angehalten; bei den Worten des hohen Herrn atmete sie wieder freier. Diane befragte rasch ihr kleines goldenes Spiegelchen — der plötzliche Schreck hatte ihr nichts geschadet.

Jenny allein hatte nicht verdutzt dreingeschaut. Sie fühlte doppelten Stolz über ihren Heros, der sich so in die Höhe geardelnet hatte.

„Hoheit," rief sie wieder einmal über alle Etikette hinüber, „das haben Sie wunderschön gesagt. Ich bin ganz Ihrer Meinung — Herr Lynne ist sicher nie besiegt worden."

„O doch. Im Anfang [illegible]be ich tüchtige Prügel bekommen. Später allerdings wurde [illegible] dann die Hoffnung sämtlicher Sportsmenschen in der Neuen Welt. Aber ich habe diese Hoffnung nicht erfüllt, ich wandte mich [illegible]

Es war ja nicht das erste Mal, daß ich meinen Beruf wechselte. Angefangen habe ich als Schiffsjunge auf einem Wolfsfischfänger. Dann war ich Holzfäller in Kanada, Cowboy in Texas, bis ich ein Star im Ring wurde. Und jetzt —"

„Nun, und jetzt? Die höheren Aufgaben?"

Im Tone wärmster Anteilnahme schob ihm Diane diese Frage zu. Sie legte den Kopf in die Hand, indem sie sich in den Ellbogen aufstützte. Sie konnte sich den Luxus erlauben, denn sie hatte einen [illegible]ssisch geformten Arm.

Roger ließ sich nicht täuschen. Er merkte das Hangeisen unter Rosen.

„Kann es eine höhere Aufgabe geben, als sein Leben zu genießen?" erwiderte er im leichtesten Konversationston.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Die Arbeitsmarktlage in den Jadestädten. Das Arbeitsamt für das Jadegebiet berichtet dazu wie folgt: Die auf dem Arbeitsmarkt durch den anhaltenden Frost verschärfte Lage dauert an. Der eingetretene Witterungsumschlag vermochte bisher eine merkliche Entspannung nicht zu bringen. Am 10. Januar wurden in den Arbeitsnachweisstellen 2569 männliche und 285 weibliche, insgesamt 2845 Arbeitsuchende gezählt. Davon bezogen Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung 2164, aus der Krisenfürsorge 484, insgesamt 2648 Arbeitslose. Die Unterstützungsdauer ist folgende: 1—4 Wochen 556, 4—13 Wochen 1035, 13—26 Wochen 384, 26—39 Wochen 134, 39—52 Wochen 55, Krisenfürsorge 484. Zurzeit werden für hier in der Woche rund 50 000 Mark zur Finanzierung der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge verbraucht. Der Geldbedarf für die Arbeitslosenversicherung wird restlos aus Mitteln der Reichsanstalt bestritten und durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte, zurzeit 3 Prozent vom Grundlohn, aufgebracht. Von dem Aufwand der Krisenfürsorge trägt vier Fünftel das Reich und ein Fünftel die Gemeinden. Darüber hinaus sind die Gemeinden bis zur Eingliederung der Arbeitsämter in die Reichsanstalt mit einem Drittel an den Verwaltungskosten beteiligt. Arbeitslos sind u. a.: 98 Schmiede, 160 Schlosser, 24 Klempner, 38 Brenner, 16 Dreher, 75 Maschinenbauer, 74 Maschinenschlosser, 10 Kesselschmiede, 28 Mechaniker, 9 Elektriker, 78 Schiff- und Bootsbauer, 30 Sattler und Polsterer, 180 Tischler, 9 Stellmacher, 37 Bäcker, 14 Schlachter, 56 Schneider, 31 Schuhmacher, 164 Maurer, 65 Zimmerer, 132 Maler und Anstreicher, 24 Dachdecker, 21 Steinsetzer, 31 Kellner (aushilfsweise ein bis zweimal in der Woche beschäftigt), 7 Köche, 53 Matrosen, 22 Kraftfahrer, 30 Kutscher, 646 ungelernte Arbeiter, 42 Heizer, 17 Maschinisten, 188 Angestellte für Verkauf und Bureau, 15 technische Angestellte, 20 Schwerbeschädigte. — Die Vermittlungstätigkeit im männlichen Arbeitsnachweis war verhältnismäßig schwach; auch zwischenörtlich, besonders nach auswärtigen Werften stockt zurzeit die Vermittlung. Bedarf ist nur noch vorhanden an Stemmern und Nietern und in geringem Umfange an ledigen, nicht zu jugendlichen Schiffbauern. Beim Einsetzen des starken Frostes wurden die Notstandsarbeiten restlos stillgelegt, davon wurden rund 500 Notstandsarbeiter betroffen. Die ersten Transporte zu Notstandsarbeiten, rund 80 Erwerbslose, sind in den letzten Tagen wieder herausgeschickt. Bei anhaltender, günstiger Witterung werden die Arbeiten in verstärktem Maße wieder aufgenommen und weitere Zuweisungen möglich. Die Arbeiten beim Deichbau Rüstersiel (Voslapp, Baufirma: H. Möller) sind ebenfalls in den letzten Tagen wieder aufgenommen. Auf der Marinewerft ist weiteren 80 Schiffbauern gekündigt worden. — Im weiblichen Arbeitsnachweis sind zurzeit 285 Arbeitsuchende gemeldet, u. a. 12 Putzmacherinnen, 7 Schneiderinnen, 40 Näherinnen, 21 Wasch- und Stundenfrauen, 3 Haushälterinnen, 88 Mädchen verschiedener Art, 12 Lehrmädchen, 52 Verkäuferinnen, 36 Bureaugehilfinnen. Vor Weihnachten bis Neujahr war die Vermittlungstätigkeit im weiblichen Arbeitsnachweis flau. Nach Neujahr setzte die Vermittlung, namentlich für Hauspersonal, jedoch verstärkt ein und ist zurzeit befriedigend. An gut empfohlenen und tüchtigen Mädchen besteht nach wie vor Mangel. Die Saisonvermittlung nach den Nordseebädern soll in diesem Jahre wieder verstärkt betrieben werden. Meldungen werden vom weiblichen Arbeitsnachweis schon jetzt entgegengenommen.

Zu dem bevorstehenden Kunst-Lichtbildervortrag. Das Konzert- und Vortragswesen schreibt uns: Der Kunsthistoriker Dr. Max Deri, dem der Ruf eines bedeutenden Redners vorausgeht, spricht am Mittwoch, dem 18. Januar, 20 Uhr, im Saale der Gewerbeschule über Albrecht Dürer. Der Vortragende hat schon im vorigen Jahre in mehreren Städten des Nordwestens gesprochen. Er ist der Verfasser mehrerer Bücher über Kunstpsychologie, deren bekanntestes „Die Malerei im 19. Jahrhundert" ist. Außerdem übt er eine rege literarische Tätigkeit als Kunstkritiker aus. Deri spricht hier an Hand einer großen Anzahl von Lichtbildern über Albrecht Dürers Vermächtnis. Dürer war der größte deutsche Maler des 16. Jahrhunderts, einer der hervorragendsten und vielseitigsten Künstler: Maler, Kupferstecher und Zeichner für Holzschnitt, sowie Schriftsteller über Kunst und Technik. Er starb am 6. April 1528, also vor nunmehr vierhundert Jahren, in Nürnberg. Das Konzert- und Vortragswesen gedenkt seiner anläßlich des 400jährigen Todestages durch diesen Vortrag.

Wenn ein Pferd wild wird. In der Königstraße bei der Werft ging gestern mittag um zwei Uhr das Pferd eines Landwirts aus Fedderwarden mit dem Wagen durch. Das Pferd sprang so wild herum, daß der Fahrer vom Wagen abstürzte, während die mitfahrende Frau verschont blieb. Während sich Passanten um den Mann bemühten, fuhr der Wagen weiter, bis auf den Bürgersteig, und rannte gegen einen Baum. Ein Herr wurde zuvor noch am Fuß verletzt. Das Pferd konnte nur schwer gebändigt werden. Der abgestürzte Landwirt wurde in den Wagen, der durch den Anprall gegen den Baum arg mitgenommen ist, gelegt.

Brieftelegramme im Verkehr mit dem Saargebiet. Amtlich wird uns mitgeteilt: Zwischen Deutschland und dem Saargebiet werden jetzt Brieftelegramme ausgetauscht. Die Wortgebühr beträgt wie im innerdeutschen Verkehr 5 Rpf., Mindestgebühr für das Brieftelegramm 1,50 RM. Die Brieftelegramme müssen vor der Anschrift den gebührenpflichtigen Vermerk „LT" tragen. Zugelassen sind abgekürzte Anschriften, die Vorausbezahlung der Antwort und die besonderen Vermerke Postlagernd (GP), Telegraphenlagernd (TB) und Bahnlagernd. Gebühren werden in keinem Fall erstattet, im übrigen gelten dieselben Bedingungen wie für Brieftelegramme des innerdeutschen Verkehrs. Nähere Auskunft erteilen die Verkehrsanstalten.

Der gestürzte Apfelbote. Gestern rutschte ein Radfahrer, hochbeladen mit Aepfeln, in der Gökerstraße mit seinem Fahrrad aus. Eifrige Passanten sammelten so schnell wie möglich die Aepfel wieder auf, und das danebenliegende Fahrrad brachten sie in sichere Obhut. Der Radler erlitt anscheinend ernstere Verletzungen an Armen und Beinen. Nur mit Mühe konnte er sich erheben. Von einem älteren Herrn gestützt, trat er den Heimweg an.

Aus dem Schauspielhaus. Infolge Erkrankung, wie die Direktion angibt, des Fräulein Brunner mußte gestern abend die Rolle der Butterfly umbesetzt werden. Diese Partie wurde dafür von Frau Sonja Yergins vom Hannoverschen Opernhaus gesungen. Die Dame, die erst dieser Tage aus Amerika zurückkam, brillierte mit großem Erfolg. Für heute abend ist in der Mozart-Oper Fräulein Frieda Singler vom Hamburger Stadttheater verpflichtet.

Aus der Marine-Garnison. Der Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Bauer, ist bis zum 21. Januar beurlaubt. Die Vertretung hat der Inspekteur der Marineartillerie, Kapitän zur See Hansen übernommen. — Am Reichsgründungstage (18. Januar) werden sämtliche mit Kriegs- bzw. Reichsflaggen ausgerüsteten Marinedienstgebäuden von 8 bis 16,40 Uhr flaggen.

Stationsärztliche Bereitschaft. Die ärztliche Bereitschaft für den Standort Wilhelmshaven hat für die Zeit vom 14. Januar bis zum 21. Januar, 12 Uhr, der Marinestabsarzt Dr. Schmittdiel vom Marinelazarett Wilhelmshaven. Privatwohnung: Roonstraße 106, II. Fernsprecher: Festungshauptstelle 109.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SW. 7, bedeckt, See 5, Temperatur 4; Minsener Sand: Wind SW. 7, bedeckt, Regen, See unruhig, Temperatur 4; Wangerooge: Wind SW. 5—6, See 2, Temperatur 4; Voslapp: Wind WSW. 5, bedeckt, Regen, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 5; Arngast: Wind SW. 5, bewölkt, Regen, Hochwasser 4,05 Meter, Temperatur 5,5 Grad. — Sturmwarnung: Ganze Nordsee Gefahr starker Südweststürme.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Märchentheater. Am Sonntag kommt nachmittags 3½ Uhr im „Friedrichshof" das Märchen „Klein Däumling und der Menschenfresser" zur Aufführung. Den Däumling spielt ein kleines fixes Rüstringer Mädelchen und den Menschenfresser Rudolf Michels. — In Vorbereitung befindet sich das Märchenspiel „Die arme Waise Roitraut und des Königs Sonnewonnereihbeißlückemückeputzenbergs guter Sohn Prinz Edelhold".

Sänger-Maskerade. Am morgigen Sonnabend begeht der Männerchor „Flora" im „Friedrichshof" eine große Maskerade. Vereinsfreunde und Gönner werden von ihm zu einigen vergnügten Stunden eingeladen.

Die Erforschung der Luft.

Der heutige Luftverkehr spielt sich in verhältnismäßig geringen Höhen ab. Unsere Fachleute glauben jedoch, daß der Verkehr künftig in großen Höhen — von vielleicht 10 bis 15 Kilometer — vor sich gehen wird, weil dort oben gleichmäßigere Windverhältnisse zu finden sein werden. Freilich müssen bis zur Erreichung dieses Zieles noch zahlreiche Vorbedingungen erfüllt sein. Vor allem muß den Menschen der Aufenthalt in so hohen Luftschichten erträglich gemacht werden. Dann aber muß man Motore bauen, die auch in diesen Luftschichten unter allen Umständen betriebssicher arbeiten.

Bis 1926 war die am 31. Juli 1901 unternommene Höhenfahrt von Berson und Süring im Freiballon „Preußen", bei der eine Höhe von 10 800 Meter erreicht wurde, unübertroffen. Am 13. März 1926 erreichte das Flugzeug des amerikanischen Leutnants John Macready 12 066 Meter. Sein Ruhm ließ den Franzosen Calliza nicht eher ruhen, bis er am 23. August 1926 eine Höhe von 12 442 Meter erklommen hatte. Im November des gleichen Jahres aber wurden alle Höhenrekorde von dem amerikanischen Kapitän Hawthorne C. Gray übertroffen, dem es gelang, fast 13 Kilometer hoch über den Erdboden zu steigen. Der Ballon hatte bei dieser Fahrt außerordentlich viel Gas eingebüßt, so daß er beim Abstieg zuletzt mit einer Schnelligkeit von 550 Meter in der Minute erdwärts sauste. Der kühne Pilot sprang mit einem Fallschirm herunter, um sich und sein Fahrzeug zu retten, nachdem er bereits alle Ausrüstungsgegenstände über Bord geworfen hatte. Während der letzten 6 Kilometer mußte Gray sich bereits der Sauerstofflaschen zur Atmung bedienen. Begeistert beschreibt er die Reinheit der Atmosphäre und die Sauberkeit des Rundfunkempfanges, der frei von jeder Störung war. Alle diese Rekorde stellen jedoch noch keine wissenschaftliche Arbeit dar, die der gesamten Luftfahrt zugute kommt. Sie sind lediglich Sonderleistungen einzelner kühner Männer.

In Deutschland hat man nun nach jahrelanger Pause wieder begonnen, sich planvoll der Höhenforschung zuzuwenden. Hier kommt es nicht darauf an, Rekorde zu brechen, sondern Klarheit über die in jenen Höhen herrschenden Verhältnisse zu gewinnen und den Boden für den künftigen Luftverkehr vorzubereiten. Zu diesem Zwecke wurde im Auftrage der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof der bisher größte deutsche Freiballon bei der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Seddin erbaut. Vor wenigen Wochen hat er mit seinen Probefahrten begonnen. Es handelt sich hier um ein Fahrzeug von stattlichen Ausmaßen. Die Höhe von der Unterkante des Korbes bis zum Zenith des Ballons beträgt 44 Meter. Der Durchmesser ist 26,8 Meter und der Rauminhalt beträgt 9600 Kubikmeter. Das Leergewicht des fertigen Ballons wird auf 2319 Kilogramm angegeben. Mit diesem Ballon sollen in erster Linie physiologische Untersuchungen durchgeführt werden. Es soll festgestellt werden, unter welchen Bedingungen der Mensch in großer Entfernung vom Erdboden ohne Schädigung seiner Gesundheit leben kann, und welche Wirkung die Temperatur (etwa — 50 Grad), der verminderte Luftdruck und die Strahlungen hier oben ausüben. Dann aber wird man besondere Studien an einem zehnpferdigen Benzinmotor machen. Man wird sein Verhalten in den verschiedenen Höhen, den Einfluß der Kälte und des Luftdrucks auf das Gasgemisch und die Leistung des Motors prüfen, und man hofft, daß das Ergebnis dieser Versuchsreihen zur Konstruktion ganz besonders leistungsfähiger Höhenmotoren führen wird. Alle diese Arbeiten, zu deren Durchführung zahlreiche Fahrten mit bestimmten Aufgaben nötig sind, werden wissenschaftliches Neuland erschließen, das bisher trotz einzelner Höhenflüge so gut wie unbekannt war.

Das Vorhandensein eines Explosionsmotors an Bord des Freiballons machte ganz besondere Vorrichtungen zur Regelung des Gasdrucks erforderlich. Unter allen Umständen mußte verhindert werden, daß das Gas in größeren Höhen nach unten über dem Korb ausströmte. Das müßte beim Arbeiten des Motors unbedingt zu einer schweren Katastrophe führen. Deshalb wurde in den Ballon ein Gasschacht eingebaut, der wie ein Schornstein wirkt. Im unteren Teile dieses Schachtes sind ringförmige Oeffnungen, in die das überschüssige Gas eintreten kann. Der im Schacht herrschende Luftzug befördert das Gas dann in die Höhe, so daß es oberhalb des Ballons gefahrlos entweichen kann. Ein elektrischer Wasserstoffmesser zeigt Beginn und Ende des Ausströmens und die Menge des verlorengegangenen Gases an. So kann der Führer jederzeit den gesamten Gasinhalt übersehen und ein zu schnelles Sinken des Ballons vermeiden. Die Probefahrten des neuen Luftriesen fanden in Friedrichshafen vom Gelände der Zeppelin-Luftschiffwerft aus statt. Sie bestätigten die auf die Konstruktion gesetzten Erwartungen und lassen künftige Erfolge ahnen.

Wegen früherer Herausgabe unseres Blattes an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen richten wir an unsere geschätzten Inserenten die Bitte, uns

größere Inserate am Tage zuvor

zukommen zu lassen. Der Anzeigenschluß Sonnabends ist 9 Uhr vormittags.

Geschäftsstelle der „Republik".

„Ich glaube, daß niemand unter uns ist, der eine höhere Aufgabe kennt."

„O, da vergessen Sie doch eins, mein Herr," warf Hussein-Pascha ein, der eine gute Gelegenheit für sich ersah. „Das Vaterland."

Roger verbeugte sich entschuldigend.

„Pardon, ich vergaß. Aber ich bitte zu bedenken, daß mein Vaterland die ganze Welt ist. Da wird der Patriotismus zu einer geographischen Unmöglichkeit."

Diane schoß einen neuen Pfeil ab.

„Herr Lynne," lächelte sie mit ihrem süßesten Lächeln, „mit der Frage, ob Sie an Gott glauben, will ich Sie erst gar nicht belästigen. An die Liebe zum Vaterlande glauben Sie nicht. Da würde es mich doch interessieren, zu erfahren, an was Sie eigentlich glauben."

„Darf ich antworten, ohne auffallend zu erscheinen? Ja? Ich glaube an nichts als an mich. Das ist in der Welt die einzige Realität, auf die ich mich bis jetzt verlassen konnte."

„Bravo," sagte Taghan-Pascha. „Herr Lynne, so jung Sie sind, ich beneide Sie darum."

Diane hob die Tafel auf. Man begab sich auf die Terrasse, wo der Oberkellner den Mokka hatte servieren lassen. Nach einer halben Stunde zog sich Diane zurück und nahm Jenny mit sich. Sehr zum Mißvergnügen dieser jungen Dame.

Hussein-Pascha und die anderen verschwanden gleichfalls, um der Pflicht des Nachmittagsschlafes obzuliegen. Taghan-Pascha und Roger blieben sitzen. Der Aegypter hielt bereits bei der fünften Tasse Mokka.

Ein Zeitlang rauchte er schweigend vor sich hin. Roger hatte seine Pfeife zwischen den Zähnen und wartete in aller Gemütsruhe, bis seine Hoheit geruhen würden, die Konversation zu eröffnen.

„Wie ich sehe," begann der Prinz nach der sechsten Tasse, „sind Sie weit in der Welt herumgekommen, Herr Lynne. Gewiß haben Sie auch eine ganze Menge interessanter Menschen kennengelernt?"

„O ja. Aber ich habe mich immer davor gehütet, in zu nahe Berührung selbst mit den interessantesten Menschen zu kommen."

Taghan-Pascha nickte und streifte langsam die Asche seiner Zigarette ab.

„Sie mögen auch hierin wie in so manchem anderen recht haben, Herr Lynne. Ich möchte indessen über dieses Thema, so unterhaltsam Sie gewiß auch darüber plaudern können, nicht sprechen. Meine Frage nach Ihren Bekanntschaften hat nämlich einen ganz bestimmten Zweck."

„Ich stehe vollkommen zu Ihrer Verfügung."

„Unsereiner lernt nur eine ganz bestimmte Sorte Menschen kennen. Und auch diese nur mit irgendeiner Maske vor dem Gesicht. Ich muß daher gestehen, daß meine Kenntnis der Menschen sehr beschränkt ist. Mein guter Hussein sieht schon schärfer. Er hat sogar einen sehr scharfen Blick. Leider kennt er jedoch gerade die Persönlichkeit, nach der ich Sie fragen möchte, absolut nicht. Ich wäre deshalb sehr zufrieden, wenn Sie mir einen kleinen Wink geben könnten. Selbstverständlich unter strengster Diskretion."

„Wenn ich die betreffende Persönlichkeit kenne, gewiß!"

Der Prinz zerdrückte seine Zigarette in der Aschenschale und nahm eine neue, die er sich mit der Sorgfalt eines leidenschaftlichen Rauchers umständlich anzündete.

Dann lehnte er sich in seinem Streckfauteuil zurück, blies behaglich zwei kunstvolle blaue Ringe in die Luft. — —

Und fragte in dem gleichgültigsten Tone der Welt:

„Kennen Sie, Herr Lynne, vielleicht einen Baron Dooden?"

18.

Wenn einer sich beherrschen konnte, so war das Roger. Bei dieser Frage war er aber doch nahe daran, seine Ueberraschung zu verraten.

„Darf ich fragen, Hoheit, warum Sie sich so urplötzlich für diesen Herrn interessieren?" meinte er zunächst vorsichtig.

Taghan-Pascha hob leichthin die Schultern.

„Madame de Vince hat ihn mir vor einigen Tagen vorgestellt. Er machte einen tadellosen Eindruck und ist ein ganz hervorragender Bridgespieler, immerhin ein Vorzug, den man nicht zu gering einschätzen darf."

Roger sah dem Prinzen gerade ins Gesicht. Darin war nichts zu sehen als absoluteste Ruhe und Gleichgültigkeit. Taghan-Pascha war nicht umsonst Orientale.

„Ich kenne Herrn Baron Dooden zufällig genauer," sagte der junge Mann. „Wünschen Sie, Hoheit, eine erschöpfende Auskunft oder würde Ihnen die Versicherung genügen, daß ich Baron Dooden zu jener Klasse Menschen rechne, die Sie vorhin als interessant bezeichnet haben?"

Taghan-Pascha gab jetzt erst den Blick Rogers zurück. Es flackerte in seinen Augen etwas, was ganz aus der Tiefe heraufkam.

Roger verstand. Dieser Mann, der immer so müde und gelangweilt über die Menschen hinwegsah, schien sie doch besser zu kennen, als er vorgab. Vor allem schien er mehr zu sehen, als seine Umgebung vermutete. Der vollendete Typus des morgenländischen Hofmanns.

Er lächelte Roger freundlich zu. Das Flackern verschwand aus seinen Augen, über die sich die Lider wie immer halb senkten. Taghan-Pascha schloß die Fenster seines Innern, die sich für einen Moment geöffnet hatten.

„Da auch Sie Herrn Baron Dooden zu den interessanten Menschen rechnen, Herr Lynne, glaube ich, daß eine erschöpfende Auskunft mein Interesse für diesen Herrn nur noch erhöhen würde."

„Auch wenn diese Auskunft vielleicht geeignet ist, den ausgezeichneten Eindruck zu zerstören, den Herr Baron Dooden doch ohne Zweifel auf Sie gemacht hat, Hoheit?"

„Man kann die Menschen nicht anders machen, als sie eben sind. Und ich habe das Vertrauen zu Ihnen, Herr Lynne, daß Sie nicht nur eine erschöpfende, sondern auch eine verläßliche Auskunft erteilen werden."

Roger ballte die Faust und ließ sie langsam auf sein Knie fallen.

„Herr Baron Dooden ist," sprach er, jedes einzelne Wort scharf betonend, wie wenn er es in Kupfer stanzen wollte, „nicht nur einer der größten, sondern auch einer der verächtlichsten Schurken auf dieser schönen Erde."

Taghan-Pascha schlürfte die achte Tasse Mokka.

„Diese Auskunft war so erschöpfend," ließ er sich dann vernehmen, „daß Sie, Herr Lynne, mich unbedingt verpflichten würden, wenn Sie ein paar illustrierende Details hinzufügen wollten."

„Baron Dooden ist ein ehemaliger Offizier der holländischen Kolonialarmee, der mit Auszeichnung gedient hat, aber plötzlich wegen einer Schweinerei entlassen wurde. Erpressung an einer Dame, Hoheit. Können Sie sich etwas Infameres vorstellen? Nicht wahr, nein. Ich auch nicht. Und ich kann ruhig sagen, mein Leben hat mir eine höchst liberale Auffassung von dem, was erlaubt und was nicht erlaubt ist, im Laufe der Jahre beigebracht. Baron Dooden, der Oberst eines auf Java stationierten Regimentes war, sollte sich im Haag verantworten, zog es aber vor, allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen und für eine Zeitlang unterzutauchen. Vor drei Jahren tauchte er dann in Monte Carlo wieder auf. Er brachte ein ganz beträchtliches Kapital mit — —"

„Hat die Regimentskasse so lange vorgehalten?"

„Ich schätze, er kam ohne einen Centime in der Tasche an. Hoheit, solche Männer wie Baron Dooden brauchen in der Welt, deren Mittelpunkt die Roulette ist, kein Geld. Er ist der geborene Zuhälter —"

„Pfui Teufel!" sagte Taghan-Pascha. Er zerdrückte die Zigarette, die er gerade zwischen den Fingern hielt, und zündete sich eine frische an.

Weiter nichts. Aber Roger, der den Aegypter scharf beobachtete, erkannte, daß diese äußere Bewegung nur dazu diente, eine innere [illegible]ergen — — —.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Varel.

t. Die städtischen Betriebe im Jahre 1927. Die schlechte Wirtschaftslage unserer Stadt ist an den Betrieben der Kommune nicht spurlos vorübergegangen. Die Abnahme von Gas, Wasser und Elektrizität ist gegenüber dem Jahre 1926 um ein Beträchtliches zurückgegangen. Während im Vorjahre noch 598 581 Kubikmeter Gas abgegeben wurden, waren es dieses Jahr nur 408 780 Kubikmeter. Die Wasserabgabe verringerte sich von 202 832 Kubikmeter auf 164 021 Kubikmeter. Beim Elektrizitätswerk zeigte sich dasselbe Bild. Die Stromentnahme sank von 1 999 075 Kilowattstunden auf 870 512. Trotz dieser schlechten Lage konnte eine völlige Umstellung des Gaswerkes vollzogen werden. Eine wesentliche Verbesserung erfolgte durch die Anlage einer neuen Ofenbatterie. Dadurch ist eine Versorgung mit bestem Steinkohlengas für die nächste Zukunft sichergestellt. Dem Geschäftsverkehr dient das neue Verwaltungsgebäude an der Hansastraße. Befremdend wirkt nur, daß der eingebaute Laden nicht in Benutzung genommen wird, legte man doch beim Bau des Gebäudes einen so großen Wert darauf. Aber hier wittern unsere handel- und gewerbetreibenden Stadtvertreter eine Konkurrenz. Wir sind ja bereits früher schon einmal darauf eingegangen. Doch hoffen wir, daß der neue Stadtrat auch hier eine Aenderung schafft.

t. Verlegung der Stadtratssitzung. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden des Stadtrats wird die auf heute angesetzte Sitzung des Stadtrats auf Dienstag, den 17. Januar, nachmittags 6 Uhr, verlegt.

t. Erwischt. Vor einiger Zeit wurde ein an der Hafenstraße angebrachter Briefkasten mutwillig beschädigt. Der Polizei ist es nun gelungen, die Täter, ein paar junge Burschen, festzustellen. Die Namen sind dem Postdirektor mitgeteilt, der sicher Anzeige erstatten wird.

Oldenburg.

„Flen herut." Die Generalversammlung des Klootschießervereins „Vor dem Haarentor" nahm einen guten Verlauf. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Leider war ein Defizit in der Kasse, welches aber wohl mit der Zeit wieder ausgeglichen wird. Einstimmig wurde beschlossen, dem Verbande wieder beizutreten, da der Verein zurzeit über sehr gute Werfer verfügt und diesen Gelegenheit gegeben wird, an den großen Verbandswerfen sich zu beteiligen. Am nächsten Sonntag, 15. Januar, ist der Revanche-Wettkampf im Klootschießen mit dem Rostruper Klootschießerverein. Die Oldenburger fahren mit dem Mittagszuge nach Zwischenahn und werden daselbst mit Musik abgeholt und marschieren zum Vereinslokal der Rostruper Klootschießer (Fritz zu Klampen). Hier findet dann ein gemeinschaftliches Kohlessen statt, anschließend das Klootschießen. Die Oldenburger Klootschießer hatten hierzu am Sonntag, dem 8. Januar, ein Probewerfen angesetzt. Fünf Werfer warfen durchschnittlich 70 Meter.

Tagesbericht der Polizei. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 11. Januar in einer Wirtschaft an der Ziegelhofstraße. Erbrochen sind drei Wandschränke und ein Bajazzo-Geldautomat. Entwendet sind 2 Mark in Zehnpfennigstücken und 50 Pf. Kupfergeld. — Verloren wurden am 10. Januar im Vorraum des Theaters in einem weißen Briefumschlag 90 Mark. — Gefunden wurde am 8. Januar in der Gerichtsstraße eine Sturmlaterne. Der unbekannte Eigentümer wird ersucht, sich auf dem Fundbureau, Schloßplatz 7, zu melden. — Am 9. Januar wurde in das Tier-Asyl Haarenfeld eine Schäferhündin, auf den Namen „Senta" hörend, eingeliefert. Der unbekannte Eigentümer kann den Hund dort gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen.

Jadestädtische Umschau.

Was die Kriminalpolizei meldet. Eingebrochen wurde in der vorgestrigen Nacht in der Stehbierhalle an der Ecke der Bismarck- und Kieler Straße. Die Diebe haben dort ein Fenster aus dem Rahmen genommen und sind dann in das Gasthimmer eingedrungen. Sie erbeuteten 1000 Zigarren Marke „Leichtstrapp", 1000 Zigarren Marke „Greiling" und „Overitols", fünf Pfund Wurst und einige Flaschen Likör. Die Ermittelungen sind durch die Kriminalpolizei eingeleitet. — Zwei Fahrräder wurden neuerdings gestohlen. So eines Marke „Westfalentad" Nr. 187 777 aus dem Vorflur der Gewerbeschule an der Roonstraße und eines Marke „Presto 73" Nr. 425 428 von einem Fahrradstand der Marinewerft. Beide Räder waren gut erhalten und wiesen Freilauf auf. Das letztere wies eine rote Bereifung auf. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Wilhelmshaven.

Schadenfeuer in einer Tischlerei. In dem im Hause Müllerstraße 22 befindlichen Tischlereibetrieb brach heute morgen ein Schadenfeuer aus, das sich gefahrdrohend auszubreiten schien. Ehe jedoch die alarmierte Werftfeuerwehr eintraf, konnte das Feuer durch die Beschäftigten bereits mit Handfeuerlöschapparaten abgelöscht werden. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Von der Reichsmarine. Das Hafentor ist wieder geöffnet und wird normal besätigt. Der Fahrtbetrieb ist wieder aufgenommen worden. — Tender „M 81" passierte gestern abend Cuxhaven auf dem Marsche von Kiel nach Lüst. — Poststation für das Kommando der 1. Torpedobootsflottille und Torpedoboot „T 190" ist wieder Swinemünde.

Für die Genossen des Parteidistrikts 11. Es wird nochmals an die heute abend 8 Uhr bei Halseland, Grenzstraße, stattfindende Distriktsversammlung erinnert.

Parteiangelegenheiten.

Das Hin und Her um Roske. In einer recht komisch anmutenden Art und Weise wird in einem Teil der Parteipresse um den Skalp des Genossen Roske gestritten. Mit Resolutionen und Zeitungsartikeln beschäftigt sich die angeblich aufgeregte Welt. Indes braucht man durchaus nicht zu glauben, daß Roske etwa nur Gegner hätte, im Gegenteil, es machen sich auch eine Anzahl Stimmen bemerkbar, die mit Nachdruck eine Kandidatur Roskes fordern. So haben die Organe in Kassel und Köln verlangt, daß Roske sich zum Reichstag aufstellen lasse. Und sie betonen, daß sie es begrüßen würden, wenn der Genosse Roske wieder im Parlament säße. Roske selbst teilt mit, daß er dem ganzen Spiel mit heiterer Gelassenheit zuschaue, und sich nur wundere, daß man ihn an so vielen Orten als Versammlungsredner haben wolle. —

Wohnungsfragen in Oldenburg.

G. Schon wiederholt und sehr ausgiebig ist in der Presse zu den Wohnungsfragen im allgemeinen als auch insbesondere zu den Oldenburger Wohnungsverhältnissen Stellung genommen. Trotz alledem und immer wieder wird dieses „alte" Kapitel wieder neu behandelt werden müssen. Es braucht nicht nochmals betont zu werden, daß das Land Oldenburg (?) und insbesondere die Stadt Oldenburg in den Jahren der Nachkriegszeit den Wohnungsbau hervorragend gefördert haben. Land und Stadt Oldenburg können mit anderen Landesteilen und Städten schon einen Vergleich aushalten. Trotz alledem ist es in der Stadt Oldenburg nicht gelungen, die Wohnungsnot, oder besser gesagt, den Wohnungsmangel zu lindern, geschweige denn, ihn zu beseitigen. Im Gegenteil, der Wohnungsmangel wird größer und fühlbarer.

Kaum glaublich, wird ein Teil der Leser dieser Zeilen sagen. Wie kann solches möglich sein? An allen Enden der Stadt ist tüchtig gebaut worden. Vor allen Toren sind neue Kolonien und Siedlungen entstanden. Und trotzdem noch Wohnungsmangel?

Im folgenden ein Bild von den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem Wohnungsmarkt der Stadt Oldenburg und zugleich den Beweis dafür, daß die Lage auf dem Wohnungsmarkt sich trotz alledem verschlechtert hat.

Am 15. Mai 1927 wurden in Oldenburg 13 444 Wohnungen festgestellt, dagegen 14 129 selbständige Haushaltungen. Das bedeutet, das 685 selbständige Haushaltungen oder 4,8 Prozent keine eigene Wohnung haben. Dazu kommen noch 292 Familien, die keinen selbständigen Haushalt führen, die z. T. im Haushalt der Eltern, oder sogar in vielen Fällen (weil keine Wohnung da ist) noch getrennt bei Verwandten oder Bekannten leben. Dabei kommen Familien in Frage, die schon über drei bis vier Jahre verheiratet sind. Also 685 und 292, das sind 977 selbständige Familien, die keine eigene Wohnung haben. Dazu kommen noch 212 in Liste A und B eingetragene Wohnungssuchende. Das sind Dringlichkeitsfälle und nach hier versetzte Beamte. Die letzteren müssen bevorzugt untergebracht werden und diese Dringlichkeitsfälle sind solche, wo bei Leerwerden dieser Wohnräume die Häuser zum Abbruch freigegeben werden müssen. Das sind 1189 Familien, also selbständige Haushaltungen, für die noch Wohnraum beschafft werden muß. Auf dem Wohnungsamt wird dann noch eine Liste A 2 geführt, in welcher noch 180 (z. T. Dringlichkeitsfälle) Wohnungssuchende eingetragen sind, deren Wohnungen in den meisten Fällen noch wieder besetzt werden können.

So war der Zustand auf dem Wohnungsmarkte etwa am 1. Oktober 1927. Am 1. Januar 1928 haben sich die einzelnen Spalten etwas verschoben, was an dem Gesamtbild nur insofern etwas ändert, als die Gesamtzahl der noch mit Wohnung zu Versorgenden von 1189 auf 1197 gestiegen ist.

Stark verbreitet ist die Auffassung, daß in den Wohnungslisten vornehmlich die Wohnungsuchenden eingetragen sind, die ihre Wohnung aus irgendwelchen Gründen wechseln möchten. Also sogenannte Tauschfälle. Das ist ein Irrtum, der allerdings schon zu sehr starken Anfeindungen des Wohnungsamtes geführt hat. Eine solche Tauschliste liegt wohl aus, hat aber für die Tätigkeit des Wohnungsamtes keinerlei Bedeutung. Diese Tauschliste hat lediglich den Zweck, Wohnungsinhabern, die ihre Wohnung tauschen wollen, durch Einsichtnahme in diese Tauschliste ihre Absicht (die Wohnung mit einer anderen zu tauschen) zu erleichtern.

Außer acht gelassen sind bei vorstehenden Betrachtungen die bewohnten Eisenbahnwagen, die Baracken an der Peterstraße, an der Wagenbauanstalt und am Ziegelhof. Die letzteren bilden ein Kapitel für sich, worüber später einmal geredet werden muß. Heute sei nur soviel gesagt, daß die Ziegelhofbaracken so schnell wie möglich der Vergangenheit angehören müssen.

Hinzu kommt noch ein ganz wichtiges Moment, das heute außer acht zu lassen die Stadt Oldenburg sich nicht mehr erlauben kann. Dies ist der Zuzug auswärtiger Gewerbetreibender, Geschäftsleute, Arbeiter und Rentner. Diesen kann auf die Dauer aus steuerpolitischen Gründen der Zuzug nicht mehr erschwert werden.

Man ist auf der einen Seite bestrebt, Industrie nach Oldenburg zu ziehen, was erfreulicherweise mit Erfolg zum Teil geschehen ist. Das bedingt aber verstärkte Inanspruchnahme des vorhandenen Wohnraums. Viele andere Momente kommen für eine aufstrebende Stadt wie Oldenburg noch hinzu. Das alles sind Fragen, die, kurz angedeutet, sehr eng mit der Frage des Wohnungsneubaues verknüpft sind und die ein sehr wichtiges Kapitel kommunalpolitischer Tätigkeit im Jahre 1928 bilden werden.

Aus aller Welt.

Das Unglück in Hamburg.

Das Explosionsunglück im Hamburger Hafen, bei dem auf [illegible] mit 90 Personen besetzten Barkasse ein Oelbehälter des Motors in die Luft flog, ist nach den letzten Feststellungen dadurch entstanden, daß aus dem Motor kleinere Mengen Benzin entwichen, die wahrscheinlich dadurch zur Entzündung gekommen sind, daß einer der Passagiere in der Nähe des Motors rauchte. Bei dem Unglück haben acht Personen schwere Verletzungen davongetragen; ein Teil schwebt in Lebensgefahr. 19 Passagiere sind leicht verletzt. Zwei Personen werden noch vermißt, es handelt sich bei ihnen nach den Mitteilungen der Stauereigesellschaften nicht um deren Angestellte. Die Barkasse befand sich gegen sieben Uhr morgens mitten in der Fahrrinne, als plötzlich eine haushohe Stichflamme aus dem Motor emporschoß, der eine furchtbare Detonation folgte, die weit über das Hafengebiet hinaus gehört wurde. Zahlreiche Personen sprangen in das eiskalte Wasser. Es muß als ein glücklicher Umstand bezeichnet werden, daß im Augenblick der Katastrophe ein reger Hafenverkehr herrschte, so daß von herbeigeeilten Dampfern sofort Hilfe geleistet werden konnte.

Eigenartiger Selbstmordversuch.

Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm in Berlin eine 25jährige Stenotypistin, die eine Flasche Gummiarabikum auf einen Zug leerte. Da ihr im Krankenhaus sofort der Magen ausgepumpt wurde, kam sie ohne weitere Gesundheitsschädigung davon. Als Grund für ihren seltsamen Selbstmordversuch gab sie an, daß ihr ein Amerikaner versprochen hatte, sie an die Riviera und noch auf andere große Reisen mitzunehmen. Als der Amerikaner dann eines Tages, bevor es zu der geplanten Reise kam, spurlos verschwand, habe sie aus Verzweiflung und um den ewigen Hänseleien ihrer Kolleginnen zu entgehen, sich das Leben nehmen wollen.

Und wieder Seeräuber.

In einer Entfernung von sechs Meilen von Gibraltar wurde der spanische Fischdampfer „Antonio" von etwa 50 spanischen Fischerbooten, deren Besatzungen zusammen 300 Mann betrugen, und die mit Revolvern und Messern bewaffnet waren, überfallen und ausgeplündert; dasselbe Schicksal ereilte den spanischen Fischdampfer „Maria".

Ein aufregender Zwischenfall in einer Kirche in Wandsbek.

Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Christuskirche in Wandsbek ab. Ein von religiösem Wahnsinn befallener Mann drang in die Kirche ein, umklammerte ein dort aufgestelltes Kruzifix und verlangte schreiend, gekreuzigt zu werden. Zwei Polizeibeamte mußten einschreiten, um den Mann aus der Kirche zu entfernen. Das Kruzifix stürzte um und wurde beschädigt.

Faschistische Bubenstreiche in Brüssel.

(Brüsseler Meldung.) In der vorigen Woche wurde in Brüssel eine recht interessante Sowjetausstellung eröffnet, die das wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben Sowjetrußlands illustrieren soll. Am Donnerstag nachmittag begaben sich nun etwa 100 faschistische Studenten zur Ausstellung, verschafften sich mit Gewalt Eingang und zertrümmerten Fensterscheiben, Bücher, Bilder, statistische Tabellen sowie eine große Anzahl ausgestellter Gegenstände. Zum Glück wurden die faschistischen Vandalen durch ein Alarmsignal ihrer draußen gebliebenen Kameraden verscheucht, ehe sie die wertvollsten Kunstgegenstände vernichten konnten. Leider glänzte die Polizei durch Abwesenheit, so daß die Buben entweichen konnten. Kurz darauf begab sich der Bürgermeister an Ort und Stelle. Eine strenge Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

In Arbeiterkreisen herrscht über diesen Bubenstreich große Empörung. Man ist entschlossen, derartige Methoden in Belgien auf keinen Fall einreißen zu lassen.

Politische Notizen. „Daily Mail" meldet aus Melbourne, der australische Senatsausschuß sprach sich einstimmig für Schaffung einer australischen Heimatflotte aus und bewilligte fünf Millionen Pfund für die Vorarbeiten. — „Politiken" stellt auf Grund der amtlichen russischen Ausfuhrziffern die starke Abnahme der russischen Getreideausfuhr fest. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahre geht bis zu 30 Prozent und lasse für die fernere finanzielle und wirtschaftliche Gestaltung des Sowjetstaates die schwärzesten Befürchtungen gerechtfertigt erscheinen. — Der französische ehemalige Präsident Millerand erläßt einen Aufruf für die Schaffung eines großen Wahlblocks von rechts nach links zum Zweck des Fortbestandes der bisherigen Regierung im nationalen und finanziellen Interesse. — Woldemaras hielt in Schaulen vor der großlitauischen Union eine sensationelle Ansprache. Der Minister sagte: „Litauen fürchte den Völkerbund nicht. Für Wilna muß es Konzessionen geben, oder die Kriegsgefahr bleibt permanent. Eine große befreundete Macht läßt keine Zertrümmerung Litauens zu." — Der mitteldeutsche Schlichter fällte für die mitteldeutsche Metallindustrie folgenden Schiedsspruch: Die Spitzenlöhne betragen für Facharbeiter 78 Pf., für Angelernte 72 und für Ungelernte 65 Pf. Das Abkommen tritt am 15. Januar 1928 in Kraft und ist mit einer Frist von 14 Tagen kündbar, erstmalig zum 29. September 1928. Den Parteien ist eine Erklärungsfrist über Ablehnung oder Annahme dieses Schiedsspruchs bis 18. Januar, 16 Uhr gegeben.

Notizen aus aller Welt. Zwei junge Burschen, die im Helzener Gefängnis saßen, wurden auf ihren Wunsch zusammen mit zehn anderen Gefangenen zum Gottesdienst der evangelischen Gemeinde geführt. Dort störten sie durch ihr lautes Lachen den Gottesdienst derart, daß der Geistliche die Predigt bis zur Entfernung der Gefangenen unterbrechen mußte. Das jetzt mit drei Monaten Gefängnis. — In Kopenhagen stürzte ein Heeresflugzeug in einen Graben, der sich in unmittelbarer Nähe einer Hauptverkehrsstraße befindet. Die Maschine zertrümmerte die Eisdecke und ging unter. Beide Flieger fanden den Tod. — Die aus Piemont stammende Frau Emma Placco, die vor einiger Zeit in Monte Carlo gestorben ist, hat dem Ministerpräsidenten Mussolini ihr gesamtes Vermögen in Höhe von fünf Millionen Lire vermacht. — Nach Meldungen wurden in der Gegend von Denver (Amerika) gestern abend sechs streikende Bergleute im Verlaufe eines Kampfes mit Polizisten getötet. — Henry Ford hat den Grafen Ludner empfangen und ihm einen Wagen seines neuesten Modells zum Geschenk gemacht. Graf Ludner überreichte als Gegengabe ein Bild des „Seeadler", Henry Ford erklärte u. a.: „Deutschland kann stolz auf Sie als Botschafter des Friedens sein," und hob in dem anschließenden Gespräch über sein Unternehmen hervor, daß unter seinen Mitarbeitern sich viele Deutsche befinden. — Der aus Rostock stammende Dampfer „Rita Larsen", der sich auf dem Wege von Drammen nach Dänemark befand, sprang in der Nähe von Fürder leck. Der Dampfer sank so schnell, daß die aus zwölf Personen bestehende Besatzung an Bord zweier an der Unfallstelle eingetroffener Lotsenboote springen mußten. Zwei Mann der Besatzung wurden dabei verletzt. — Bei der Reparatur eines Betriebsfahrstuhls in einem Kaufhaus am Moritzplatz in Berlin geriet der Hilfsarbeiter Arndt zwischen Fahrstuhlkorb und Wand. Er erlitt dabei so starke Rückenverletzungen und innere Quetschungen, daß der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen mußte. — Durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden wurde die 22jährige Studentin Else Uhlemann in ihrer Wohnung in der Lessingstraße in Berlin. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen Unglücksfall.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nachrichten für Seefahrer. Die Leuchttonnen AJ/4 in der Alten Jade und A, 2 und K im Wangerooger Fahrwasser sind wieder ausgelegt und die Winterseezeichen eingezogen worden.

Mein grosser Werbe-Verkauf
in Herren-Qualitätskleidung jeglicher Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen bietet ungeahnte Vorteile
F. Högemann, Wilhelmsh.
Gökerstrasse, Ecke Bismarckstrasse
das führende Haus für Herrenkleidung

Zur Trauring-Ecke
Wilhelm Stettin
Bismarckstrasse, Ecke Bismarckplatz
Altbewährte Bezugsquelle für Trauringe ohne Lötfuge.
Trauringe in 8 Karat, 14 Karat, 18 Karat u. Dukatengold

Stümpels Spirituosen
zeichnen sich aus durch reinen Geschmack, Bekömmlichkeit und Preiswürdigkeit.

Zu den Waschtagen
empfehlen: Holzbaljen, Zinkwannen, Waschtöpfe, Waschbretter, Wäscheleinen
Gebr. Meyer
Gökerstr. 57 Telephon 787

Landesbibliothek Oldenburg

Inventur-

Ausverkauf

Der grosse Moment der Eröffnung ist morgen früh um 8 Uhr. Sie werden alle meine Läger im Sinne des Ausverkaufes gestaltet sehen. Sie können sich sofort die grossen Ersparungen ausrechnen, die Sie durch die Benutzung des Ausverkaufes machen. Mein Verkaufsmotto lautet:

Alles weit unter Preis

Schlafdecken Baumwolle, mit Kante..... 1.15	Schlafdecken Baumwolle, für Kinderbetten... 0.60	Strickwolle schwarz und grau, reine Wolle, 100 g 0.60
Schlupfhosen reine Wolle, mod. Farben, Ia Qual. 2.75	Unterhemden für Damen, gestrickt, reine W. 1.25	Schlupfhosen gute gefütt. Qual., hübsche Farben.. 1.65
Kind.-Strickwest.u.Pullover mod. Farben, reine Wolle, und Wolle mit Seide, alle Größen 2.75		Kinder-Strümpfe kräftige Qualität, B'wolle und Macco, Größe 5-11 0.60, Gr. 1-4 0.45
Normalhemden Jopp. Brust, wollgemischt....2.35 1.90	Normalhosen wollgemischte Qualität....1.65 1.25	Futterhosen grau und beil, gut gefüttert.....2.20 1.80
Oberhemden farb., Brust unterfütt., neue M., 4.45 3.75	Einsatzhemden weiß. mit hübsch. Einsätzen...2.40 1.65	Oberhemden wiß., gut. Rumpfst., Rips- u. Sat.-Eins. 4.95
Socken gestr., reine Wolle, K'garn- u. Ldwolle 0.90	Herr.-Sweater blau u. schwarz, Wolle platt., Rest. 2.95	Unterjacken gestr., f. Herr., grau u. br., kräft. Qual. 2.75
Damenstrümpfe Wolle mit Seide, schwarz u. farbig 2.45	Damenstrümpfe Restpost. i. Macco, Seidenflor, Kaschmir usw. für die Hälfte	Damenstrümpfe Kaschmirw. platt., Doppels., Hochf. 1.68
Beinlängen schwarz, reine Wolle, alle Größ. 0.35	Kinderstrümpfe Restposten, reine Wolle schwarz und farbig für die Hälfte	Bettsatin gute Qual., 140 cm breit.... Mtr. 1.95 1.65
Schürzenstoffe gute Qual., 118 cm breit.... Mtr. 0.98 0.84	Hemdentuch mittelfld., 80 cm breit...Mtr. 0.55 0.42	Nessel bekannte Qual., 78 cm breit Mtr. 0.44 0.35

August Petersen

Wesertstrasse

Elegante

Regenmäntel

Größtenteils Marke „Continental"

Inventur-Preis

9.00 | 16.00

Bartsch

9 von der Brelle

Mein

Inventur-Ausverkauf

vom 14 Januar bis 27. Januar

ist nicht zu übertreffen

Viel für wenig Geld

In diesen 4 Worten liegt alles, was Sie von meinem Inventur-Ausverkauf erwarten und was er Ihnen bietet

Sie können sich jetzt für einen unglaubl. geringen Betrag Anschaffungen machen

Ein Posten Herren-Stoffe um zu räumen weit unter Preis!

Auf Herren-, Burschen- und Knaben-

Anzüge — Ulster, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel | Windjacken, Lodenjoppen, Beiderleider | Berufs-Bekleidung, Unterwäsche, Oberhemden

die nicht im Preise ermässigt sind, gewähre ich Ihnen auf meine schon bekannt billigen Preise einen Nachlass v. 10% bis 25%

Otto Zierau, Gökerstr. 70

Spezialgeschäft für gute Herren- und Knaben-Kleidung.

Abonniert die Republik!

In geibl. Eiekrüben 3 r. 250 RM., größere Mengen billiger. Gefl. Zahlungs erl. 37. Banter Obstgarten

2 gerb. mod. Bettst. o. Mtr. z. verk. Großmann Schillerstr. 5a.

Spottb. Geleg.-Kauf

Durch bill. Eink. spottb. Verkauf. Küchentische Hartgeredeten, Salat Chaiselongues, Küchen, auch Teilz. Peterstr. 49

Kleiner Laden

mit Küche u. kl. Vorplatz z. 1. Febr. z. verm. Georg Sudendorf, Peterstr. 86

Durchaus selbständig. Schneiderin

sofort gesucht. Off. unt. R 13128 an die „Republik".

Jg. Mädchen können das Nähen erlernen. Da selbst Anfertigung v. Damen- u. Kindergarderobe. Fr. de Werth, Bismarckstr. 257, 1 Tr.

Damen-Masken-Kostüme

zu verleihen Modehaus Freudenthal, Wilhelmshav. Str. 79

Hauptanruf

1400

Auto-Weiss

Konkurrenzlose Preise Groß- und Kleinautobetrieb.

Inventur-Ausverkauf

Um mein

Personal

nicht zu entlassen, brauche ich

Arbeit.

Da noch grosse Lagerbestände vorhanden sind, verkaufe ich meine eigenen Fabrikate in

Yachtklub-Mützen

von (406

Stück 1.90 bis 3.75 M.

Einheits-Mützen

mit Gold und Silber

Stück 1.85 M.

Moderne Hüte Stck. 1.- bis 5.- M.

Haarhüte 6.50 M.

Sportmützen 1.90 M.

Magnus Schlöffel

Wilhelmshavener Str. 88

Zentralverband der Maschinisten und Heizer

Wirtschaftsbezirk Ems-Weservgebiet.

(Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.)

Am Sonnabend, dem 14. Januar 1928, abends 8 Uhr, bei Folkerland („Bürgerhalle"), Gerhardstraße 38:

General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Aufnahmen. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Neuwahl der Ortsverwaltung. 5. Verschiedenes. Jeder Kollege hat zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Café und Restaurant „Central"

Bismarckstraße 152.

Sonnabend, d. 14. u. Sonntag, d. 15. Januar

Groß. Bockbier- u. Kappenfest

Stimmung! Musik! Humor!

J. Blohm.

Zaages Markthallen

Am Sonnabend, dem 14. Januar.

Eröffnung der Filiale Ecke Roon- und Kurze Str.

Hierzu empfehle:

Billig! Gemüse- und Obstkonserven Billig!

Aprikosen, jetzt zuckersüß und saftig, 10 Stück 45, 55, 65, 75 bis 95 Pf.

Kochbirnen u. Apfel, Tafeläpfel, Weinintrauben, Bananen, Tomaten, frischen Blumenkohl, Rotkohl, Schwarzwurzeln.

Frostfreie Winterkartoffeln (gelbe Industrie) Zentner . . . . 6.50 Mark.

Hemelinger Bierhalle

Inh. A. Frerichs

Rüstringen, Mellumstr. 7

Gutes bürgerlicher Mittagstisch

Jeden Sonnabend

Groß. Preisskat!

Prima Preise

Sonntags ab 8 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen

Landesbibliothek Oldenburg

Nordwestdeutsche Rundschau.

Großenkneten. Beraubung der Stationskasse. Gestern abend wurde hier die Stationskasse des Bahnhofs, als der Beamte mit der Abfertigung des Abendzuges beschäftigt war, beraubt. Der Dieb hatte sich, trotzdem das Dienstzimmer abgeschlossen war, eingeschlichen, ihm fielen 60 RM. in die Hände. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt und der Verdächtige ein bei einem Landwirt beschäftigter Zwangszögling, von der Polizei untersucht. Nachdem man zunächst nichts gefunden hatte, machte er sich aber später in der Wirtschaft verdächtig. Die Polizei wurde nochmals benachrichtigt und jetzt wurde der Gauner ertappt.

Lohne. Ein Mädchen von einem Fuhrwerk überfahren. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Die bei dem Wirt K. bedienstete Haustochter M. kam in der Nähe eines beladenen Fuhrwerkes so unglücklich zu Fall, daß sie überfahren wurde. Die Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Nasum. Praktische Bevölkerungspolitik. Solange es noch Männer gibt, wie den hier wohnenden Arbeiter D. Wibben, der im Alter von 68 Jahren vor einigen Wochen zum zweiten Male Urgroßvater wurde und sich jetzt auch noch wieder auf den Weg zum Standesamt machen konnte, um dort eintragen zu lassen, daß er selbst auch noch wieder Vater geworden ist, braucht niemand um das Aussterben der germanischen Rasse bange zu sein. Durch ihn werden alle Tüfteleien der Bevölkerungstheoretiker in den Schatten gestellt.

Aurich. Eine Lokomotive der Kleinbahn entgleist. Hier entgleiste infolge ungleichmäßigen Auftauens der Unterbettung die Lokomotive der Kreisbahn des Zuges 3. Die Maschine sprang aus dem Gleise, während Packwagen und Personenwagen im Gleise stehen blieben. Sogleich nach Bekanntwerden der Entgleisung fuhr ein Hilfszug von Aurich nach der Unfallstelle, der die Reisenden nach Aurich durch Umsteigen aufnahm. Personen- und Materialschaden ist nicht entstanden. Der Verkehr der folgenden Züge wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Norden. Brandschaden. Am Mittwoch in den frühen Morgenstunden wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgescheucht. Es brannte das an der Judenlohne und Uffenstraße belegene Haus des Tischlermeisters Meiners. Das Feuer griff mit furchtbarer Gewalt um sich, so daß das Haus in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Das Mobiliar des Eigentümers M. verbrannte sämtlich, während dasjenige der Mieterin Frau Mennenga zum größten Teil geborgen werden konnte. Wie groß die Kopflosigkeit des Eigentümers war, ersah man daran, daß er eine in seinem Hause wohnende alte Frau gänzlich vergessen hatte. Letztere konnte nur mit Mühe nackend gerettet werden. Während das Mobiliar des Eigentümers versichert war, war dies bei den Mitbewohnern nicht der Fall. Da die hiesige Feuerwehr gleich zur Stelle war, konnte weiteres Unglück verhindert werden, zumal die angrenzenden alten Häuser dem Feuer reichliche Nahrung geboten hätten. Die Entstehungsursache scheint Unvorsichtigkeit zu sein, weil das Feuer von der Werkstätte ausging.

Emden. Ergebnislose Verhandlungen über die Beilegung des Binnenschifferstreiks. Wie wir hören, sind die vor den amtlichen Schlichtern am Donnerstag in Dortmund abgehaltenen Verhandlungen zur Schlichtung des Streiks der Binnenschiffer ergebnislos verlaufen.

Osnabrück. Eine Verkehrs- und Wirtschaftskonferenz. Etwa 200 Wirtschaftler und Industrielle, Landräte und Regierungspräsidenten aus allen Teilen des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen versammelten sich dieser Tage in Osnabrück unter Vorsitz des Oberpräsidenten Noske-Hannover. Insbesondere beschäftigte man sich auf der Konferenz mit den Plänen, den Regierungsbezirk Osnabrück und große Teile des Emslandes zu Westfalen zu schlagen. Der Hauptredner Syndikus Dr. Manns-Osnabrück protestierte gegen die Abhängigmachung politischer Grenzen von Konzernbildungen der Großindustrie; es sprachen noch eine Reihe Redner, vor allem auch aus dem Emslande, die sich gegen die Angliederung an Westfalen wandten, weiter Landeshauptmann Dr. von Campe-Hannover, Regierungspräsident Dr. Sonnenschein-Osnabrück, verschiedene Landräte usw. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden die westfälischen Bestrebungen, die sich auf den Regierungsbezirk Osnabrück und das Osnabrücker Wirtschaftsgebiet beziehen, nachdrücklich als undiskutabel zurückgewiesen, ferner wurden bessere Verkehrsverbindungen besonders nach dem Emslande, Förderung der geplanten Siedlerbahn und der Siedlung im Emslande gefordert.

Leer. Ein arges Mißgeschick. Ein höchst bedauerlicher Schaden traf den Maurer T., der hier einen Neubau errichtet. In der Nacht zum Sonntag stürzte das im Rohbau fertige Haus zusammen, so daß T. am Sonntag morgen vor einem Trümmerhaufen stand. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich und trifft T. um so schwerer, weil er mit Hauszinssteuermitteln baut. Der starke Frost der letzten Wochen, Regen und der starke Wind in der Nacht zum Sonntag haben die Katastrophe herbeigeführt.

Papenburg. Schiffsunfall auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Hier ging ein mit Briketts beladenes Fahrzeug, das in der Kammer der untersten Kanalschleuse lag, unter, wodurch der gesamte Schiffsverkehr lahmgelegt ist. Die Hebung des gesunkenen Fahrzeuges wird mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein, da erst ein großer Teil der Ladung aus dem Schiff entfernt werden muß.

Ein neuer van Dyck.

Ein Bildnis von van Dyck, das den König Karl I. von England im vollen Ornat des Hosenbandordens darstellt, ist in Teschen im Privatbesitz aufgefunden worden. Das Porträt stammt aus der Sammlung des deutschen Barons Bock und ist durch einen von Bocks Vorfahren, der mütterlicherseits mit den Stuarts verwandt war, in den Besitz der Familie Bock gelangt.

Briefkasten.

R. 1. Wer Invaliden-, Unfall- oder Angestelltenrente erhält, ist ein Sozialrentner. Wenn ein solcher bedürftig ist, erhält er noch eine Beihilfe für Sozialrentner, welche von Reich, Staat und Gemeinde anteilig aufgebracht, von der Gemeinde aber ausgezahlt wird. Wenn der Empfänger aber wieder im Besitze von größeren Barmitteln kommt, müssen die erhaltenen Beträge zurückgezahlt werden. — 2. Die Landesversicherungsanstalt zahlt dem Invaliden nicht die Arznei- oder Bäderkosten.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Metallarbeiter- und Holzarbeiterjugend. Der Stenographiekursus findet vom heutigen Freitag ab jeden Freitag, abends 8,30 Uhr, im Heim Bismarckstraße statt.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeiterjugend. Heute Freitag müssen die Bezirksführer um 7 Uhr die Marken und Zeitungen für Januar abholen. — Sonntag findet eine Fahrt zum Upjever statt. Abmarsch 8 Uhr (Gasanstalt). Kosten 60 Pf. Um 8 Uhr abends wird ein Heine-Abend veranstaltet. — Montag, 8 Uhr: Sitzung des Gesamtvorstandes.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles Josef Kliche, Rüstringen, für den Braker Teil Joh. Acker, Brake. Druck Paul Hug & Co., Rüstringen.

E. Lambrecht
Rüstringen, Mellumstraße 22
Möbellager
sowie Anfertigung sämtl. Tischlerarbeiten, solide und preiswert.

Meno Gowers
W'haven, Luisenstr. 21
Haus- und Küchengeräte, Ia. Solinger Stahlwaren, Porzellan- u. Glaswaren
Günstiger Einkauf für jeden Haushalt, sowie für Brautleute.

Woll. Sie hren Sonntag angenehm verleben — Dann müssen Sie dem Wiener Café die Ehre geben.
Wiener Café, Konditorei
W'havener Str 45 — Bekannt durch erstkl. Gebäcksort. Ia Rad.-okonzert

Emil Harms
Möbelgeschäft
Rüstringen
Wilhelmshav. Str 27.

Klempnerei und Autog.-Schweisserei
Installations-Geschäft
Heinrich Buss
Mitscherlichstr. 16, Telephon 288

Bavaria-St. Pauli-Bier
Ueberall erhältlich!

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
bei wöchentlichen kleinen Ratenzahlungen empfiehlt
Adolf Eden
Mechanikermeister
Börsenstraße 68.
Fernruf 1169.

vorm. Brotfabrik Banter Mühle
J. Abels
empfiehlt ihre Erzeugnisse.

Wo finden Sie größte Auswahl in Bettfedern und Inletts?
Wer hat den Grundsatz: „Reell gut und billig"?
Qualitäts-Bettengeschäft
Ww. Marie Lüttich
W'havener Str. 22.
Haltest Metzer Weg

Gefrierfleisch-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Verkaufsstellen:
Bismarckstrasse 141
W'havener Str. 96 (Colosseum)
Gökerstr. 92
Bismarckstr. 71/73, a. Bismarckplatz

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Sohlen-Ausschnitte
(bestes Kernleder)
Alle Bedarfsartikel empfiehlt
H. F. Grape, Brake

Im **Inventur-Ausverkauf**
bietet sich Ihnen eine günstige Gelegenheit
Qualitätsware
billig zu erstehen.
Herren- und Knabenbekleidung, Arbeitsgarderoben und Schuhwaren
Wilhelm Schaeffer
Brake, Breite Str. 27

Inventur-Ausverkauf
Die noch vorhandenen Pelzwaren werden ebenfalls mit grosser Preisermässigung verkauft.
Fr. Sager
am Bahnhof
Manufaktur-Modewaren u. Konfektion

Klippkanner Bürgerverein „Einigkeit".
Sonntag, 15. Januar, nachm. 4 Uhr
General-Versammlung
in der „Vereinigung".
Tagesordnung:
Jahresbericht,
Rechnungsablage,
Vorstandswahlen,
Besprechungen.
Die Mitglieder werden hierzu unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Tagesordnung eingeladen. [384
Der Vorstand.

Arbeiter-Samariter-Bund
Kolonne Brake i. O.
Sonnabend, den 14. Januar, im Zentral-Hotel
1. Stiftungsfest
Sportliche Darbietungen der Arbeitersportvereine, musikalische Unterhaltung mit nachfolgendem
Ball
Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Eintritt 50 Pf. Tanzband 1 RM.
Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand.

Arbeiter-Sportkartell
Zu der am Sonnabend, dem 14. Januar, im Zentralhotel stattfindenden
Festlichkeit
der Arbeiter-Samariter
fordern wir die Sportgenossen auf, sich zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen. Der Vorstand.

Betten
in guter Qualität kaufen Sie preiswert bei
Helms & Gabriel
Brake, Kirchenstraße.

Die kluge Hausfrau
verlangt in den Geschäften die blaue Rabattmarke! Sie hilft sparen!
Rabattsparverein Brake

Bevorzugt unsere Inserenten!

Hammelwarder Schützenverein e. V.
Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhof":
General-Versammlung!
Die Mitglieder wollen möglichst zahlreich erscheinen. [387
Der Vorstand.

Bürgerverein Golzwarden.
Sonntag, den 15. Januar d. J., abends 7 Uhr, bei Frau Ulbrand
Aufführung u. Ball.
Zur Aufführung gelangt
Hein Butendorp sin Bestmann.
Fischerkomödie in 4 Uptög von Ferdinand Oesau. [219
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand und Frau Ulbrand.

Bauhütte Butjadingen
G. m. b. H.
Hansingstraße 79 **Nordenham** Telephon Nr. 479
Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen jeglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen
Kostenlose Bauberatung
Billigste Sargbelieferung am Platze
Uebernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung ohne Zuzahlungen innerhalb der Stadtgemeinde

Empfehle prima
Salzfleisch
zu Labskaus.
Frau Mains
Kirchhammelwarden.
Bestes fettes
Kalbfleisch!
Flomen 80 Pf.
Peter Penshorn

Textbücher Kalender Modenhefte Zeitungen
Buchhandlung „Kosmos" Tel. 688

Bestes fettes
Rindfleisch,
bestes fettes
Kalbfleisch
Schweinefl. Pfd. 90 Pf.
Speck Pfd. 70 Pf.
Suppenhühner.
O. Böning.

Hammelwarder Schützenhof.
Sonntag, 15. Jan.,
Tanzkränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet frdl. ein
Franz Thormählen.

Drucksachen aller Art liefern Paul Hug & Co.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Ww. Sophie Punken
geb. Winter
im Alter von 84 Jahren.

Dies bringen trauernd zur Anzeige
August Meinardus u. Frau Mathilde, geb. Punken
Georg Punken u. Frau Mathilde Punken, geb. Michels
und Angehörige.
Brake u. Neuyork, 11. Jan. 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. Jan., nachm. 2½ Uhr, vom Amtsverbandskrankenhause aus auf dem Braker Friedhof statt.

Heute entschlief sanft nach kurzer heftiger Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Zollassistent-Witwe
Clara Priebe
geb. Fooken, verw. Warnken.

In tiefer Trauer:
Die Kinder.

Die Beerdigung findet Montag um 2 Uhr nachm. vom St. Bernhard-Hospital aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. [382

Landesbibliothek Oldenburg

Zentrifugen-Butter
hochfein und frisch . . . 1 Pfund ℳ 1.60
Frische Landeier . . . . . 1 Stück ℳ 0.17
dito . . . . . 10 Stück ℳ 1.65

Ich erhalte die gesamte Produktion der Leghorn-Farm Lange, Grüner Wald bei Bockhorn. Diese Eier sind tagtäglich frisch und ausgebrochene **Trinkeier**, also ganz besonders zum Genuß für Kranke geeignet.

10 Stück . . . . . Mark 1.95

Gestern erhielt ich wieder eine große Partie
hochfeinen deutschen Speck
durchwachsen . . 1 Pfund 1.15 RM.
fett . . . . . 1 „ 1.10 „

Neue Salzschneidebohnen . . 1 Pfund ℳ 0.40
dito . . 10 Pfund ℳ 3.80
Sauerkraut . . . . . 1 Pfund ℳ 0.14
dito . . . . . 10 Pfund ℳ 1.30

Ronning-Kaffee
heute frisch.

Fritz Wille

Freiwillige Versteigerung.

Am **Sonnabend, 14. d. M., nachm. 3 Uhr,** werde ich in meinem Auktionslokale, Kieler Straße 5 („Reichsadler"), folgende gebr. Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

1 Schlafz.-Einrichtung (dunkeleiche), best. aus Schrank mit Spiegel, Waschtisch m. Spiegel und Marmor, Bettstelle u. Nachttisch (event. auch einzeln); 1 gute Kücheneinrichtung — Schrank, Anrichte, Tisch und Stühle —; Bücherschrank und Schreibtisch (dunkeleiche). 2 Tipl.-Schreibtische (eiche), Standuhr, Sofaumbau, sehr gutes Sofa, Klubsessel, Chaiselongue, Stehlampe, Blumentisch, Schreibsessel, Sitztruhe, runder Tisch (dunkeleiche), Likörschränkchen, Vertiko, Eßzimmerstühlchen, Notenständer, Gewehrschrank, Gobelins, Gardinenspanner, Turnreck, Jagdgewehr, Kommode, Pulte, Tische, Stühle, Schlafz.-Stühle, Waschtisch, Bettstellen, Wäschemolle, H.- u. D.-Fahrräder, Lampen, Bilder, Dampfbadeapparate, Kinderwagen, Fleischwolf, Wirtschaftsofen, Küchenbank, Küchenschrank, Abwaschtisch, Kinderstuhl, Laufgitter, Waschmasch., Nähmaschinen, Aktenständer, Waage, Schreibtassen, 1 Paar sehr gute Reitstiefel, Offizier-Sattel- und Zaumzeug, usw. usw.

Besichtigung von 11 bis 13 Uhr.

Hermann Janßen, Auktionator.

Konkurs F. H. Meyer!

Der Oeffentlichkeit zur Kenntnis, daß ich meinen gegen das hiesige Gas- und Elektrizitätswerk wegen übermäßiger Gaspreise geführten Rechtsstreit auf Grund der Gutachten der Sachverständigen in zwei Instanzen verloren habe. Da das Oberlandesgericht Celle den Streitwert von 800 RM. auf 3000 RM. erhöht hat, ist mir eine Kostenrechnung aufgemacht worden, welche ich nicht tragen kann.

Um dem Gas- und Elektrizitätswerk, welches wegen der Kosten meine Badeeinrichtung hat pfänden lassen, besondere Vorzugsrechte nicht einzuräumen, und meine anderen Gläubiger nicht zu benachteiligen, war ich gezwungen, den Konkurs anzumelden.

Mit meinen Erlebnissen in dem Prozeß und über die Begründung meiner Behauptung, daß dem Gas- und Elektrizitätswerk das Gas pro Kubikmeter zirka 5 (fünf) Reichspfennig kostet, werde ich zur gegebenen Zeit hervortreten.

F. H. Meyer.

Cleverns.

Die Erben der verstorbenen Witwe Ortgies haben mich beauftragt, die zu Tüschenbeiden direkt an der Straße belegene

Stelle

bestehend aus dem Wohnhause, Stall nebst Acker- und Weideland zur Größe von 1 Hektar 58 Ar

zum Antritt auf den 1. Mai 1928 zu verkaufen.

Zweiten und letzten öffentlichen Verkaufstermin setze ich an auf

Donnerstag, den 19. Januar 1928, abends 6 Uhr,

in Jacobs Wirtschaft in Cleverns. 396

Bei hinreichendem Gebote soll in diesem Termine der Zuschlag erteilt und die Beurkundung des Kaufs sofort vorgenommen werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Wilhelm Albers, amtlicher Auktionator, Jever.

Ca. 800 Schwellen
für Knüppeldamm sofort zu kaufen gesucht.
P. Figdor, Rüstringen,
Börsenstraße 118.

Wer einmal gekauft hat,
kauft wieder! Versuch macht klug. Ueberzeugung macht wahr. — Bill. fr. und gute Möbelqualität
A. Werner, Peterstr. Nr. 49.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! Gern teile ich kostenlos mit durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2500 Dankbriefe!
Krankenschwester Margret Heber, Frankfurt-Niederrad D 130.

SPOTTPREISE

zahlen Sie in unserem

INVENTUR-AUSVERKAUF

für unsere guten Qualitäten

Trikotagen

Herren-Artikel u. Wollwaren

Damen-Hemd. o. Arm. f. 1x1 g. gute Qualität **0.95**

Damen-Futter-Schlüpfer gute, extra schwere Qualität **1.48**

Herren-Normalhosen gute, wollgem. Qualität, alle Größen **1.25**

Herren-Einsatzhemden feine, gebleichte Qualit., alle Größen **1.45**

Herren-Futterhosen gute Qualität, mit weiß. Futter, alle Größen **1.85**

Herren-Normalhemden Ia Qual., wollgemischt, Doppelbrust, alle Größ. **1.95**

Kinder-Pullover o. Krag., gute, solide B'woll-Qual., farb., Gr. 3 (jed. w. Gr. + 10 ₰) **1.40**

Kinder-Westen o. Krag. reine Wolle, gestrickt, alle Größen **2.75**

Perkal-Oberhemd, gute Verarbeitung, gefüttert. Brust, Klappm. u. 1 Krag. **2.75**

Perkal-Oberhemd, die neuest. Must., m. 1 steif. u. 1 weich. Kr., gef. Faltenbr. **3.25**

Weißes Oberhemd, aus kräft. Rumpfstoff, m. kar. Faltenein. u. Klappm. **3.60**

Taghemd, solide Hemdentuch-Qualität, mit Mittelfalte **2.45**

Nachthemd aus gut. Stoff, netter Besatz m. Umlegekragen od. Geishaform **2.85**

Umlegekragen, extra prima vierfach Mako, alle Größen **0.28**

Selbstbinder, die neuesten Muster, gute Qualitäten 0.95 **0.35**

Hosenträger, kräftiger Gummigurt mit Lederfellen 0.75 **0.45**

Kragenschoner Kunstseide, viele Muster, aparte Streifen 0.95 **0.45**

Zefir-Oberhemd modernes großes Karo, Ia Qualität **5.25**

Karstadt

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

HEUTE PREMIÈRE
MADY CHRISTIANS in
HEIMWEH
(nach Rußland)
Warnecke dirigiert! — Die Russen singen!
5.45 8.30 **DEUTSCHE LICHTSPIELE**

Bürger-Liedertafel.
Grosser Maskenball
am Sonnabend, dem 21. Januar, im „Gesellschaftshaus".

Ondulieren Kopfwäsche Dauerwellen
W. Langenbeck
Mitscherlichstraße 8

Willst gut kaufen — geh zu Witt!
Sonnabend grosser billiger
Apfelverkauf
Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 65 Pf. — Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.
Besonders zu empfehlen
herrlicher großer Eßapfel, Pfd. 25 Pf., 4 Pfd. 95 Pf.
1 Waggon **Blumenkohl, Rosenkohl, Tomaten, Endiviensalat.**
1 Waggon Apfelsinen: süße Valencia 10 St. 45, 50, 65, 85 Pf., Valencia Blut 10 St. 40, 60 Pf. Murcia Blut 10 St. 55, 65, 70, 95, 130 Pf., Mandarinen 10 St. 45, 60, 65, 75 Pf., in Luxuspackungen 25 St. 1.45 Mk., 24 St. 1.35 Mk. — Wieder eingetroffen: **Ananas** im eigenen Saft, 2 Pfd. Ds. nur 1.35 Mk.
Hamburger Fruchthaus
W. & H. Witt.

Der schöne Reclam-Band
Eine Auswahl aus den besten Werken moderner Romanschriftsteller, Dichter und Denker — Berühmte Bücher der Weltliteratur.
Vornehme Ausstattung in festem Gindband zum Preise von 80 Pf bis 1.50 Mk
Ausführliches Verzeichnis kostenlos.
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 46

Hochf. Kommoden-Schlafzimmer
echt Eiche, schwere saubere Arbeit, 2-Mtr. Schrank von ins. 8 aus m. Spiegel u. allerb. Zutaten für nur festen Preis v. 925 Mk. kpl. schöne Küche nur 160 Mk., schönes kpl. Speisez., 180 br., 600 Mk., Teilbetrag kann abgezahlt werden. Besichtigung ohne Kaufzwang. Grosse Auswahl und wie bekannt nur gute Möbel.
Möbelhaus Ad. Werner, Peterstraße 49.

Berücksichtigt beim Kauf die Inserenten!

Landesbibliothek Oldenburg

INVENTUR-AUSVERKAUF

Ooo? Hier!

..... nicht eingekaufte Inventur-Ware, nein unsere bekannt gute Konfektion einschliesslich der elten Modellkleidung radikal im Preis herabgesetzt.

In diesen Tagen des INVENTUR-Ausverkaufs kümmern wir uns nicht um die Einkaufspreise.

Räumen räumen das ist die Parole.

Herren-Winter-Paletots mit Samtkragen, prima Verarbeitung und Innenfutter . . . . 59.00 39.00 — **22.50**

Herren-Winter-Ulster schöne Cheviot- und Flauschstoffe, sämtliche Formen . . 43.00 26.00 — **13.50**

Burschen-Winter-Ulster gute Qualitäten, Ulster- u. Schlüpferformen . . . . . 29.00 23.00 — **13.50**

Herren-Anzüge farbige Buckskin- und Kammgarnstoffe, tadelloser Sitz . 43.00 29.00 — **14.50**

Blaue Herren-Anzüge reinwollene Qualitäten, beste Verarbeitung . . . . . 66.00 59.00 — **49.00**

Burschen-Anzüge blaue und farbige Melton- und Cheviotstoffe, guter Sitz . . 29.00 23.00 — **13.50**

Herren-Sportanzüge kräftige Cheviot- und Noppenstoffe, 3- oder 4teilig . . . . . 39.00 33.00 — **23.00**

Cord-Sportanzüge derbe Reit- und Whipcordstoffe, neueste Formen . . . . 46.00 36.00 — **26.00**

Herren-Manchesteranzüge braune u. mausgraue Lindener Manchester, erprobte Qual., 39.00 36.00 — **26.00**

Herren-Gummi mäntel Ulster- und Schlüpferformen, in allen Farben . . . . . 16.75 11.75 — **7.90**

Herren-Lodenmäntel graue und grünliche Strichloden, Ulster und Schlüpfer 29.00 23.00 — **16.00**

Gestreifte Herrenhosen dunkle Satin- und Kammgarnstoffe, eleganter Sitz . . . . . 7.75 5.50 — **3.50**

Buckskin-Hosen derbe Strapazierstoffe, gut verarbeitet . . . . . 6.90 5.25 — **3.90**

Herren-Breeceshosen schön gemusterte Cord- und Phantasiestoffe . . . . . 9.25 7.50 — **5.90**

Herren-Lodenjoppen warm gefüttert, 1- und 2reihig, offen und geschlossen . . . . . 23.00 15.00 — **9.75**

Herren-Windjacken gut imprägnierte Covercoat- u. Zeltbahnstoffe . . . . . 15.00 9.90 — **6.90**

Knaben-Mäntel blau und farbig, Pyjacks und Ulster . . . . . 14.50 9.50 — **6.90**

Knaben-Anzüge sämtliche Formen, teils ganz gefüttert und mit Garnitur . . . . 12.50 8.75 — **5.90**

Knaben-Windjacken gut imprägnierte Covercoat- und Zeltbahnstoffe . . . . . 9.50 7.80 — **4.90**

Herren-Artikel

Herren-Oberhemden Perkal- u. Zefirstoffe, gute Verarb., dopp. Brust u. Klappm., 4.90 3.90 — **2.90**

Herren-Oberhemden kräftige Qual., karierte Einsätze u. Klappmanschetten . . . 8.50 6.50 — **4.90**

Herren-Hüte schwarz und farbig, elegante Formen . . . . . 4.90 3.90 — **1.25**

Herren-Mützen neueste Formen, alle Farben . . . . . 1.50 0.95 — **0.45**

Herren-Yachtklubmützen sämtliche Formen, mit und ohne Besatz . . . . . 2.25 1.50 — **0.95**

Herren-Hosenträger kräftiger Gummigurt . . . . . 1.00 0.80 — **0.50**

Herren-Selbstbinder neueste Muster . . . . . 1.25 0.85 — **0.45**

Herren-Nachthemden prima Qualitäten, schöne Ausstattung . . . . . 6.50 5.90 — **4.90**

Herren-Pullover neueste Bemusterung, kräftige Ware . . . . . 9.50 7.75 — **5.90**

Wollwaren

Normalhemden wollg. Qualitäten, doppelte Brust . . . . . 3.40 2.70 — **2.25**

Normalhosen wollg. Qualitäten . . . . . 2.20 1.80 — **1.50**

Pelzhemden schwere Ware, erprobte Marken . . . . . 4.90 4.40 — **3.90**

Pelzhosen schwere Ware, mit weißem Futter . . . . . 3.45 3.10 — **2.50**

Einsatzhemden gute Qualitäten, neueste Einsätze . . . . . 2.60 2.40 — **2.10**

Herren-Jagdwesten blau und schwarz, 1- und 2-reihig . . . . . 6.25 5.75 — **3.45**

Herren-Sweater blau und schwarz, mit Steh- und Umlegekragen . . . 8.10 7.75 — **5.90**

Herren-Strickwesten gute Qualitäten, neueste Muster . . . . . 7.75 6.50 — **4.90**

bei

Größtes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Otto BECKER

RÜSTRINGEN

Rüstringen.

Die Arbeitslosen-Unterstützung

an die Rüstringer Arbeitslosen wird ab Sonnabend, den 15. Januar, wie folgt gezahlt:

Buchstaben A bis G, Abfertigung 1 und 2, Sonnabends in Zimmer 1.

Buchstaben H bis N, Abfertigung 3 und 4, Montags in Zimmer 1.

Buchstaben O bis Z, Abfertigung 5 und 6, Dienstags im bisherigen Sahtreum.

Gezahlt wird an männliche Personen in der Zeit von 8 bis 13 Uhr im Anschluß an die übliche Kontrolle, an weibliche in der Zeit von 13.30 bis 14.30. Die Stempelkontrolle der weiblichen Unterstützungsempfänger erfolgt an den Sahtagen nur von 13.30 bis 14.30 Uhr.

Die Kontrollzeiten müssen zur Vermeidung von Störungen unbedingt innegehalten werden.

Arbeitsamt für das Jadegebiet.

Varel

Die auf Freitag, 13. d. M., angesetzte Sitzung des Stadtrats wird auf Dienstag, 17. Januar 1928, nachmittags 6 Uhr, verlegt. 395

Varel, den 12. Januar 1928.

Der Vorsitzende des Stadtrats. Suhrkamp.

Hotel zum Schütting, Varel.

Grosser Bockbier - Trubel.

Anfang 4 Uhr. Kappen gratis.

Empfehle mein modern eingerichtetes Friseur-Geschäft und garantiere für gute und fachgemässe Bedienung.

Ernst Apel

Varel

Lange Strasse 10. 377

Geübte Näherinnen gesucht.

Wäschefabrik Friedr. Onken

Rüstringen, Kengastr. 14.

Werbt für euer Organ!!

Inventur-Ausverkauf

moderner, erstklassiger Herren-Bekleidung

Paletots - Anzüge - Mäntel

Windjacken - Hosen

Nachlass

Bis zu 33⅓ Prozent gegen Kasse. Bei Teilzahlung werden dem Käufer die 33⅓% auf die geleistete Anzahlung gutgeschrieben.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Frese, nur Marktstr. 37.

I. Wilhelmshav. Bandoneon-Orchester

Am Sonnabend dem 21. Januar:

Gr. Maskerade

in sämtl. Räumen des Lokales „Stadt Herpens"

2 Kapellen — Humor in allen Ecken

Damen maskiert 75 ₰ Herren maskiert 1.00 ℳ

Zuschauer 50 ₰. Das Komitee.

Neues Schauspielhaus

Dir. Robert Hellwig.

Auf. 8.00 Freitag, 13., Sonnabend 14. Jan.

Die Entführung aus dem Serail

Oper in 3 Akten von Mozart

Mitwirkende Irene Eden, Franz Sauer, Hans Batteux, Dr. Paul Kuhn, Freda Siegler vom Hamburger Stadttheater, Dr. Friedrich Schrader

Die Saaltüren werden bei Beginn der Vorstellung geschlossen

7.30. Sonntag, 15. Jan. Letzte Aufführg.

Wiener Blut

Operette in 3 Akten. Musik v. Joh. Strauss.

Märchen-Theater

Sonntag 3 Uhr. „Friedrichshof"

Klein-Däumling und der Menschenfresser

Galerie 30 ₰ Saal 50 ₰, ganz vorn 80 ₰.

Für Erwachsene und Kinder gleich

Vorverkauf ab 10.00 Uhr im Theater.

Drucksachen liefern Paul Eug & Co.

Landesbibliothek Oldenburg

Inventur-Ausverkauf

Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt!

Beachten Sie meine Schaufenster, das besagt alles!

Deutsche Herren-Moden

Inhaber: Georg Friedmann

Nur Marktstraße 27

Wer ist noch so billig??
Gewaltiger Preissturz im

Inventur-Ausverkauf

Wir verschleudern in den Inventurtagen Qualitäts-Schuhwaren zu ungewohnt billigen Preisen!

DER HERR

Elegante Halbschuhe gutes Rindbox **6.90**

Lack-Halbschuhe Rand gedoppelt **10.90**

Doppelsohlige Stiefel Ia Rindbox . . . . . jetzt nur **11.85**

Braune Sportstiefel mit Doppelsohle und wasserdichtem Futter **13.50**

Rindleder-Arbeitsstiefel sehr stabil . . . . . jetzt **7.75**

DIE DAME

Hübsche Spangenschuhe mit amerikanischen und französischen Absätzen **5.90**

Eleg. Rindbox-Spangenschuhe mit Fingelkappe, hochmodern . **6.85**

Lack-Spangenschuhe mit Lederfutter **7.90**

Braune Boxcalf-Spangenschuhe mit Fingelkappe, hochelegant . **8.90**

Schwarze und braune Schnürschuhe, Ia Qualitäten, unsortierte Grössen **3.90**

Lackschuhe für Kinder . . . . Grösse 23/24 **3.95**, Grösse 25/26 **4.50**
Rindleder-Reiher-Stiefel . . . . . Grösse 27/30 **4.90**, Grösse 31/35 **5.50**
Imitierte Kamelhaarschuhe mit grossem Pompon **0.90**
Kamelhaar-Kragenschuhe mit Kappe u. Fleck u. gut. Leders., jetzt nur **2.65**

GÄRTNER-SCHUHE

Verkauf nur Marktstraße 38, Nähe Prinz-Heinrich-Straße.

Nordenham-Altens. Rüstringer Hof.

Sonntag, 15. Januar

Ball!

Hierzu ladet ergeb. ein: [324] **G. Bitter.**

Auszugbetten . 66.50
Gef. Stühle hochlehnig . 15.50
Metallbett mit Deckel 26.—
Drehstühle drehl. 28.75
Gebr. Teppiche Wesermünderstr. 18 [949

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Ungros-Preisen in la gemischter u. staubfreier Ware. Bettbaumwolle z. Selbstbetten p. Pfd. 1.75 Mk., beste Sorte p. Pfd. 2.75 Mk. Pfd. dänischrupf p. Pfd. 4 Mk. la weiße Halbdaune p. Pfd. 6 Mk. schneeweiße Kreuzvierteldaune p. Pfd. 8 Mk. verf. unt. Nachnahme p. 5 Pfd. ab portofrei. Daunenkörperdecken p. Mk. 36.— an p. Mk. Rückgabe gestattet. Nichtpassendes nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabrik Otto Rubs
Stettin, Grabowstr. [251

Landestheater

Freitag den 13. Jan. 7½ bis 10½ Uhr 67. Rechtsvorstellung. Zum letzten Male **„Faust und Margarete“**. Schülerkarten

Sonnabend 14. Jan. 7½ bis nach 10 Uhr: 68. Rechtsvorstellung. **Der Raub der Sabinerinnen“.**

Sonntag, d. 15. Jan., 3½ b. 6 Uhr: **„Schinderhannes“.** 7½ bis 9½ Uhr: **„Ro, no, Nanette“.**

Sollt' 'ne gute Zigarre sein so kehre bei Cornelius ein! [142

Fettwarenhaus Janßen

Göterstr. 58, neben Deutsche Lichtspiele

Ammerländer Rotwurst . Pfd. 0.8
Ia. Kochwurst 1.1
Braunschweiger 1.1

Für die Liebe und Ehrung, welche unserm lieben Entschlafenen im Leben sowie beim Hinscheiden in so großem Maße bewiesen wurde, dankt im Namen der Familie [291

H. Meyer,
Mar.-Obermeister.

Am Mittwoch abend 11½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber guter Mann, unser lieber herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Buchbinder

August Ahlers

im Alter von 67 Jahren. — Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Rüstringen, den 12. Januar 1928

Frau Wwe Louise Ahlers, geb. Harms
Wilhelm Ahlers und Frau, Greta, geb. Bostelmann
Fritz Brinkmann und Frau, Gretchen, geb. Ahlers
Diepholz
Carl Ahlers und Frau, Marie geb. Oehming
Ernst Bruns und Frau, Anna, geb. Ahlers,
Harburg a. d. Elbe
Emil Meinen und Frau, Lieschen, geb. Ahlers
Ella Ahlers
Polizei-Unterwachtmeister **August Ahlers** nebst Braut **Nelly Feeken,** Oldenburg
Hans Ahlers
nebst Enkelkindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Januar, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Edo-Wiemken-Str 2, aus auf dem Friedhof in Neuende statt. [375

Am Mittwoch nachmittag 5.15 Uhr entschlief sanft mein lieber unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Großvater Schwiegervater Bruder und Onkel

Hermann Kampmann

im Alter von 80 Jahren 11 Monaten.

In tiefer Trauer

Wwe. Anna Kampmann
geb. Fischer, und Kinder.

Rüstringen, den 11. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am 16. d. M., 1½ Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstr. 156, aus nach Aldenburg statt. [368

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen :: Ortsgruppe Wilhelmsh.-Rüstr

NACHRUF!

Am Mittwoch dem 11. Januar verstarb unser werter Kollege

Hermann Kampmann.

Die Beerdigung findet am Montag dem 16. Januar nachm. 1.45 Uhr, vom Trauerhause, Rüstringen, Kaiserstr. 156, aus statt.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen :: Ortsgruppe Wilhelmsh.-Rüstr

NACHRUF!

Am Donnerstag, dem 12. Januar, verstarb unser werter Kollege

Johann Braue.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Januar, nachm. 2.15 Uhr, vom Trauerhause, Siebeths urger Str. 7d, aus statt.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Sanderbusch

Paul Pfeiffers Saal

Jeden Sonntag

BALL!

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands
Zahlst. Rüstringen

Nachruf.

Unser langjähriges Mitglied u. Mitbegründer der hiesigen Zahlstelle, der Buchbinder

August Ahlers

wurde uns am Mittwoch nachmittag durch den Tod entrissen. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [378

Der Vorstand.

Nachruf!

Am Mittwoch, dem 11. Januar, verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Buchbinder

August Ahlers

im Alter von 67 Jahren.

Sein offener Charakter und sein leutseliges Wesen sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Rüstringen, den 13. Januar 1928.

Das technische Personal der Firma Paul Hug & Co.

Nachruf!

Am Mittwoch, abends 11.30 Uhr, entschlief sanft und ruhig unser langjähriger treuer Mitarbeiter, der Buchbinder

August Ahlers

im 67. Lebensjahre.

35 Jahre war der Verstorbene in unserem Betriebe tätig und hat jederzeit mit ganzer Kraft zur weiteren Entwicklung des Geschäftes beigetragen.

Wir werden dem Dahingeschiedenen, den wir als Mensch und Mitarbeiter achten und schätzen mußten, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Rüstringen, den 13. Januar 1928

Buchdruckerei Paul Hug & Co.
Verlag der „Republik“

Todesanzeige.

Am 12. Januar entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel der frühere Schiffszimmerer

Johann Braue

im Alter von 65 Jahren.

Dieses bringen tiefbetrübten Herzens im Namen aller Hinterbliebenen zur Kenntnis [412

Helene Braue Wwe.
Wilhelm Braue.

Die Beerdigung findet am 16. Januar, nachm. 2.15 Uhr, vom Trauerhause, Siebethsburger Straße 7d, aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg